Freitag, 2. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7121. 1872.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr. Auswärts 1 Rt. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Berlin, 2. Febr. Ein Telegramm des „Daily Telegraph“ meldet: Rußland hat zugestanden, alle Beschränkungen der Entwickelung von Eisenbahnverbindungen zwischen Preußen, Posen und Russisch-Polen aufzuheben. Oesterreich-Ungarn ist diese Concession nicht gemacht worden. (Hiernach ist also auch die Concession für die Eisenbahnlinie Danzig-Mlawa-Warschau gesichert.)

Angekommen 1¼ Uhr Nachmittags.

Köln, 2. Februar. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde den Altkatholiken die Rathhauscapelle zur Abhaltung ihres Gottesdienstes mit 25 gegen 2 Stimmen bewilligt.

London, 2. Febr. „Daily News“ schreiben: Die Regierung hat die feste Absicht, die sofortige und eingehende Revision des Washingtoner Vertrages zu verlangen.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

Versailles, 1. Februar. Nationalversammlung; Discussion über die Handelsverträge. Der Minister des Auswärtigen, de Remusat, verliest eine Depesche Lord Lyons, in welcher derselbe erklärt, England sei einer Tarifreform nicht abgeneigt, wenn dieselbe nicht die Rückkehr zu dem Schutzzollsystem bezwecke. Präsident Thiers erklärt, die Regierung beabsichtige nicht die Rückkehr zu Schutzzollbestrebungen, sie wünsche nur Actionsfreiheit. Der Antrag Johnstons, die Kündigung der Verträge vorzubehalten und die Regierung aufzufordern, die Verhandlungen über eine Tarifreform mit England in lediglich fiskalischem Interesse wieder aufzunehmen, wird mit 423 gegen 200 Stimmen verworfen; ebenso der Antrag Gambetta's auf Vertagung der Discussion. Die Sitzung wurde geschlossen.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Madrid, 31. Januar. Die in Barcelona durch die Wiederherstellung der Verbrauchssteuer verursachte Bewegung ist zu Ende. Dieselbe ist nie von Bedeutung gewesen. — In den Philippinen bemächtigten sich am 20. Dezbr. v. J. 200 einheimische Soldaten des Forts St. Felipe zu Cavite. Die Festung wurde rasch von den Truppen eingenommen. Die Bestrafung der Schuldigen ist hart und energisch gewesen. Der Generalcapitän steht für die Ruhe. Sonstige Nachrichten über andere Ruhestörungen sind durchaus unbegründet.

Abgeordnetenhaus.

25. Sitzung am 31. Januar, Abends.

Fortsetzung der Etatsberathung. Zu Tit. 19 und 20 (Zuschuß für die Universitäten 11,037,763 Thaler) spricht Virchow. Mühler's Verwaltung in Bezug auf die Universitäten war nicht durchaus zu tadeln, aber sie war planlos. Auch in Bezug auf die Besetzung der Lehrstühle fehlt der Plan, namentlich ist der der Geschichte unvollständig versorgt. Abg. Wehrenpfennig bestätigt die Bemerkungen des Vorredners in Bezug auf verschiedene Lehrfächer. Karsten geht auf die Anträge der Commissarien ein: 1) den Senaten der Universitäten Gelegenheit zu geben, bei der Aufstellung des ordentlichen jährlichen Etats und der außerordentlichen Bedürfnisse regelmäßig mitzuwirken und denselben von den festgestellten Etats Mittheilung zu machen; 2) neue Normal-Etats der Nominal-Professuren aufzustellen; 3) die Gehälter der Universitäts-Richter als künftig wegfallend zu bezeichnen und einen Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung der akademischen Gerichtsbarkeit zu verlangen. Diese drei Anträge werden zurückgezogen, der dritte deshalb, weil Minister Falk mitgetheilt hat, daß eine bezügliche Vorlage für alle deutschen Universitäten ausgearbeitet ist. Einen 4. Antrag, betreffend die Errichtung eines Lehrstuhls der polnischen Sprache und Literatur an der Universität in Berlin und zwar schon im nächsten Etat acceptirt der Cultusminister bedingungsweise, nämlich im Zusammenhang der Lehre der slavischen Sprachen überhaupt und falls geeignete Lehrkräfte zu finden sind. Der Antrag wird mit großer Majorität angenommen. — Zu Tit. 21 (Gymnasien und Realschulen) liegt der Antrag der Commissarien vor, zu den vorhandenen Königlichen Realschulen und Progymnasien einen den heutigen Bedürfnissen entsprechenden Normaletat aufzustellen. 2) Im nächsten Etat nachzuweisen, ob und in welchem Umfange die Lehrerbesoldungen an den höheren Lehranstalten nicht Königl. Patronats denen an den Königl. höheren Lehranstalten entsprechend erhöht worden sind. Der 1. Antrag geht an die Budget-Commission; mit ihm zugleich ein Antrag Wehrenpfennig u. a. Commissarien, den Lehrern an den Königl. Realschulen, Progymnasien und höheren Bürgerschulen eine Gehaltsverbesserung entsprechend der für alle übrigen Staatsbeamten beantragten noch für das laufende Jahr zukommen zu lassen. Dagegen geht an die Unterrichts-Commission der zweite Antrag. — Die 4900 Rt. für das katholische Gymnasium in Wongrowitz beantragt Witt abzusetzen, und diese Mittel lieber für die Herstellung des paritätischen Gymnasiums zu Trzemeszno zu verwenden. Kantak betont das Bedürfniß der katholischen Bevölkerung nach einer Bildungsanstalt und bittet das Haus, an den vielfach gefaßten Beschlüssen stehen zu bleiben. Minister Dr. Falk hält das Gymnasium in Wongrowitz für nothwendig; ob dasselbe jedoch ein rein katholisches oder ein solches mit einem Lehrerpersonal beider Confessionen, ein paritätisches, werden solle, müsse er einer eingehenden Prüfung vorbehalten. Die Ausdrücke „confessionell“ und „confessionslos“, die so unendlich oft mißverstanden würden und dadurch schon endlose Schwierigkeiten und Sorgen veranlaßt hätten, möge man ganz verschwinden lassen. Mit diesen Schlagwörtern werde der größte Mißbrauch getrieben. Der Antrag des Abg. Witt wird hierauf fast einstimmig abgelehnt.

---

26. Sitzung am 1. Februar.

Minister v. Selchow bringt einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Ablösung der Reallasten für Kirchen, milde Stiftungen und Schulen. Hierauf wird das Gesetz, welches bestimmt, daß der Präsident und die Mitglieder der Oberrechnungskammer nicht Mitglieder eines der beiden Häuser des Landtags sein dürfen, in der Schlußberathung angenommen.

Etat des Cultusministeriums. Zu Tit. 23 (Elementarschulen) liegt ein Antrag der Abgg. Wehrenpfennig und Techow vor: die Staatsregierung zu ersuchen, bei der Verwendung der 500,000 Rt. zu Besoldungsverbesserungen für Elementarlehrer, so weit es irgend thunlich ist, auf die Verbesserung des Einkommens der älteren Lehrer durch Dienstalterszulagen Bedacht zu nehmen. — Abg. Wehrenpfennig: Durch das, was geschehen soll, ist der vorhandene Mangel noch lange nicht gestillt. Die Gesammtzahl der preußischen Lehrer beträgt etwa 47,000; davon mögen 7000 in größeren Städten mit genügender Dotation leben. Repartirt man auf die übrigbleibenden 40,000 die halbe Million, so kommen auf jeden Lehrer etwa 10 bis 12½ Rt. Nach statistischen Berechnungen haben die Landschullehrer durchschnittlich 185, die städtischen Lehrer 234 Rt. jährliches Einkommen. Dem Wunsch nach Abhilfe dieser ungemein großen Noth hält man nun stets den Art. 25 der Verfassung vor, demzufolge die Gemeinden die Kosten der Volksschulen zu tragen und der Staat nur im Nothfalle einzutreten habe, obgleich derselbe Artikel doch auch bestimmt, daß der Staat dem Volksschullehrer ein genügendes Einkommen gewährleistet. Bis jetzt fehlen aber noch alle Vorbedingungen dieses Artikels. Für eine Radikalreform ist das Zustandekommen der Kreisordnung und einer Reihe anderer Gesetze nothwendig. Bis dahin, auf Jahre hinaus, können wir aber nicht die 40,000 Männer vertrösten und der Staat muß provisorisch eintreten. Wenn er noch 2—3 Millionen für die Volksschule auswirft, trägt er noch nicht 25 Prozent ihrer Gesammtkosten. In Bayern sind für 9272 Lehrer im diesjährigen Etat 1,294,000 Gulden ausgeworfen, so daß auf Jeden etwa 89 Fl. kommen, und das hat Hr. v. Lutz ausgewirkt, während die finanziellen Zustände Bayerns einen zehnprozentigen Zuschlag zu den directen Steuern erfordern. Für uns würde eine Aufbesserung in diesem Verhältniß 3½ Millionen erfordern. Ich hätte es lieber gesehen, wenn der Finanzminister mit dem Steuernachlaß gewartet hätte, bis dieses allerdringendste Bedürfniß befriedigt worden wäre. — Abg. Techow: 2500 Lehrerstellen sind gar nicht oder doch mit ungenügend vorgebildeten Kräften besetzt. Die Gefahr liegt nahe, daß die geistige und sittliche Bildung des weitaus größten Theils der Bevölkerung einen unverwindlichen Schaden leide. Die Summen für die Gehaltsverbesserungen werden den Bezirksregierungen zum Vertheilen übergeben und da ist es nur zu natürlich, daß dem, der sich vorzudrängen versteht, das Beste zufällt und die Bescheidenen leer ausgehen. In vielen Schreiben, die mir zugegangen sind, ist von einer Gehaltserhöhung von fünf Thalern die Rede; was sollen die einer Familie helfen? Die Minimalsätze für die Lehrer reichen im Nothfalle hin; aber nach 15—20 Jahren, wenn die Familie gewachsen ist, tritt die bittere Noth ein und deshalb ist der Gedanke einer Dienstalterszulage sehr berechtigt. Auch ich meine, daß der Staat nur provisorisch eintreten soll, denn dem jetzigen Zustande, in dem Staat und Gemeinde ihre Verpflichtungen gegenseitig einander abwälzen können, muß ein Ende gemacht werden. (Beifall.) — — Abg. Lasker: Unsere Gemeinden lieben es, in allen nicht kostspieligen Dingen Gemeinde zu spielen, wenn sie aber etwas leisten sollen, sich hinter dem Staat zu verstecken. Was heißt das, wenn Herr Wehrenpfennig es vorgezogen hätte, daß der Finanzminister mehr für die Lehrer gethan und den Steuernachlaß nicht vorgeschlagen hätte? Nun es heißt, daß, während die Regierung fünf Millionen von der directen Staatssteuer entlasten will, Herr Wehrenpfennig zu Gunsten der Communen, in denen Wohlhabende und Arme neben einander wohnen, die unterste Erwerbsklasse der Bevölkerung belasten will. Ich bin nun der Meinung, daß der Elementarunterricht eines Kindes ein ebenso dringendes Bedürfniß ist, als Essen und Trinken, und daß, wie für dieses, so auch für jenen der Familienvater sorgen muß. Weil aber nicht Jeder einen Hauslehrer halten kann, so thun sich Mehrere zu diesem Zweck zusammen, wie man sich in einer Speiseanstalt zusammenthut, um billigere Nahrung zu erhalten. Die Gemeinde verrichtet blos ihr Geschäft, wenn sie die Schule unterhält und der Staat hat sich nur insofern darum zu kümmern, wie er es z. B. auch nicht dulden darf, daß ein Vater sein Kind verhungern und verdursten läßt. Der Staat darf hier nur Armenunterstützer sein; das soll man nicht aus den Augen verlieren. Unsere größte, höchste und schwerste Sorge muß aber sein, unsere Gemeinden so zusammenzulegen, daß sie zu leistungsfähigen Körperschaften werden. (Beifall.) — Cultusminister Falk: Der Vorredner scheint mir mit dem, was er über die Nothwendigkeit der Herstellung leistungsfähiger Schulverbände sagte, den Nagel auf den Kopf getroffen zu haben. In dieser und auch noch in mancher andern Beziehung ist mein Ressort so sehr an dem Zustandekommen der Kreisordnungsvorlage betheiligt; ohne sie kann ich Ihnen ja gar nicht ein genügendes Unterrichtsgesetz vorlegen. Bis dahin freilich wird der Staat für die Lehrer helfend einzutreten haben; er that es früher allgemach, jetzt mit einem sehr erheblichen Posten. Wenn dieses noch nicht genügt, soll es nicht an mir liegen, beim Finanzminister neue Summen zu beantragen, und von seiner Gewährung bin ich um so mehr überzeugt, als er ja meinem Amtsvorgänger mehrfach freilich seine Hilfe angeboten hat. Wo die richtige Linie zu finden sein wird, muß sehr eingehend erörtert werden. Der Gesichtspunkt mit den Alterszulagen läßt sich erst nach Sammlung eines genügenden statistischen Materials entscheiden, das in dieser Session schwerlich zu beschaffen sein wird. In erster Linie aber muß der brennendsten Noth gesteuert und Minimalgehälter festgesetzt werden, die nicht zweifellos den bittern Hunger erwarten lassen. Nach den Berichten von den Bezirksregierungen würde zu meinem Befremden die Festsetzung genügender Minimalsätze wenig mehr, als die Hälfte der 500,000 Thaler erfordert haben. Bei genauerem Zusehen ergab sich aber, daß die Lehrer in den kleineren Städten, die doch auch vielfach ungenügend besoldet sind, nicht berücksichtigt waren und daß ferner einige Bezirksregierungen völlig unstatthafte Minimalsätze aufgestellt hatten. (Hört! hört!) Ich bin schließlich zu dem Resultat gekommen, daß meine ursprüngliche Meinung richtig war und bei Feststellung genügender Minimalsätze die 500,000 Thlr. so völlig verzehrt, daß für Alterszulagen nichts mehr übrig bleibt. Abg. Wehrenpfennig zieht in Folge dieser Erklärungen seinen Antrag zurück. — Abg. v. Gottberg: Die Bildung der untersten Volksschichten soll unter den kleinen Communalverbänden leiden? Ach, m. H., so schlimm ist das nicht (Heiterkeit). Sie machen die Schullehrer immer unzufriedener. Dieselben haben jetzt schon eine Menge Bedürfnisse, die man haben kann, aber nicht zu haben braucht. (Gelächter.) Der Minister Falk hat eine große Connivenz gegen die Behauptung des Herrn Lasker gezeigt. Wir brauchen gar kein neues Organisationsgesetz; die jungen Lehrer können sich behelfen, das ist ihnen sehr gesund. Bei mir zu Hause nimmt man es namentlich sehr übel, daß die Gutsbesitzer für den Unterricht ihrer Unterthanen (großes Gelächter) aufkommen müssen. (Redner spricht vom Platz, der er in der Lebhaftigkeit seines — vielfach unverständlichen — Vortrags verläßt, um einige Schritte vorwärts zu gehen und dann wieder zurückzukehren.) — Cultusminister Falk: Der Vorredner hat mich der Connivenz gegen den Abg. Lasker beschuldigt; meine Ueberzeugung in dieser Frage habe ich aber schon lange Zeit gehabt, und Herrn Lasker nur erwähnt, weil ich gerade an seine Worte anknüpfen konnte. Die Lokalbehörden werden gehört werden. Es giebt aber Regierungen, die völlig ungenügende Vorschläge gemacht haben, wenn die Minimalgehälter vor'm Hunger schützen sollen.

Stadt-Theater.

*** Frau Bethge-Truhn vom Hoftheater in Schwerin begann gestern ihr Gastspiel in der Geibel'schen Tragödie: „Brunhild“, die hier zum ersten Mal zur Darstellung kam. Das Stück fordert unwillkürlich zur Vergleichung mit der Hebbelschen Bearbeitung des gleichen Stoffes auf, die ja vor einiger Zeit hier auch bei Gelegenheit eines Gastspiels auf die Bühne gekommen ist. Die Behandlung, welche beide Dichter dem Stoffe haben angedeihen lassen, sind so verschieden, wie die Dichter selbst. Hebbel, der Dramatiker, gefällt sich vorzugsweise in realistischer Reproduction der Hünengestalten, wie sie uns das Volksepos überliefert hat; das Ueberkräftige, Gewaltsame dieser Gestalten hat für ihn seiner Individualität nach einen besondern Reiz. Seine Sprache ist knapp. Er nimmt sie, wie sie im Epos sind, mit ihrem über das Menschliche hinausragenden Wesen, ja er giebt uns überdies noch die ganze unverständliche Mystik, mit welcher das Eddalied die Nordlandsjungfrau und den Drachentödter umwoben hat, mit in den Kauf. Es genügt ihm, die Träger der Sage möglichst unverändert vorzuführen. Daher aber stehen sie uns trotz ihrer imponirenden Größe fremd und unverstanden gegenüber. Zwischen unseren und ihren Empfindungen liegt eine tiefe Kluft. Auch ist es Hebbel nicht gelungen, und konnte, wenn er dem Epos strenge folgte, nicht gelingen, die Handlung dramatisch abgeschlossen zu geben.

Der Lyriker Geibel giebt Hebbel an Liebe und Verständniß für die Volkssage nichts nach; aber er ist von der richtigen Einsicht geleitet, daß wenn man unserem Volk jene alten Sagen wieder näher bringen will, man sie ihm nicht in jener fremden, erkältenden, weil unverständlichen Uebermenschlichkeit vorführen darf, sondern sie ihm durch innere Motivirung der Handlung begreiflich machen muß. Zugleich hat Geibel die Abgeschlossenheit des Dramas als nothwendig erkannt, und daher Brunhild — die in dem Nibelungenepos zurücktritt — in den Mittelpunkt der Handlung gestellt. Geibel ist, indem er sich im Interesse der unentbehrlichen Klarheit der Motivirung und der nothwendigen Abgeschlossenheit der dramatischen Handlung von dem Epos entfernte, doch dabei nicht weiter gegangen, als es in diesem Sinne nothwendig war. Er ist hier durchaus dem Muster in der Aneignung ursprünglich unserem sittlichen Geist fremder Stoffe gefolgt, das uns Goethe in Umgestaltung der griechischen Iphigenie gegeben hat. Daß Geibel außerdem, im Gegensatz zu jener der Hebbelschen Knappheit des Ausdrucks, eine blühende Sprache redet und das Stück mit schöner Gedankenlyrik ausgestattet hat, liegt in seiner Individualität und ist gewiß der Wirkung der Tragödie sicher nicht zum Nachtheil. Geibel hat sich hier in der That als ein Tragiker gezeigt, der die Gesetze seiner Kunst trefflich versteht. Brunhild wird erst durch das vom Dichter erfundene Motiv einer gewaltigen leidenschaftlichen Liebe zu Siegfried in ihrem Handeln verständlich und fähig, unsere Theilnahme zu erregen. Alle übrigen vom Dichter angebrachten Motivirungen sind nur — in jener Voraussetzung — tiefsinnige Erklärungen dessen, was im Epos geschieht. Und zugleich sind diese Motivirungen so geschickt hineingeflochten, daß alles sich ganz natürlich entwickelt. Nur der Schluß des 5. Acts erregt uns Bedenken. Die Tragödie ist mit Brunhilds Tod zu Ende. Wenn Jemand ein Schlußwort hier zu reden berechtigt ist, so ist es allein Chriemhild, die sich den ungestraften Uebelthätern als Rächerin des Mordes verkündigt (was sie jetzt schon eine Scene vorher thut). Daß der trotzige Hagen das letzte Wort hat, giebt der Tragödie einen herben, widerspruchsvollen Abschluß. Doch das ist Nebensache. Im Großen und Ganzen ist die „Brunhild“ unzweifelhaft eine der bedeutendsten Schöpfungen unserer neueren Literatur, wenn auch die eigenthümliche Zerfahrenheit der maßgebenden Kritik und die Schranken, in welchen sich die großen deutschen Bühnen bewegen, dem Stücke noch lange nicht die gebührende Anerkennung haben zu Theil werden lassen.

Frau Bethge-Truhn besitzt in reichem Maße alle die Mittel, welche zur Verkörperung der gewaltigen, leidenschaftlichen Brunhild erforderlich sind. Gleich das erste flüchtige Auftreten im ersten Act ließ darüber keinen Zweifel. In ganzer imponirender Hoheit stand die Nordlandsheldin vor uns. Auch das schöne tiefe und volle Sprachorgan der Künstlerin hilft hier trefflich das Gesammtbild des darzustellenden Characters zu vervollständigen. Fr. Bethge spricht dabei vortrefflich; jeder Buchstabe kommt zur vollständigen Geltung; während die Geibelschen Verse in schönem Wohllaut dahin fließen, ist zugleich überall für das klarste Verständniß des Sinnes und die richtige Farbgebung der Stimmung auf das beste gesorgt. Das Spiel ist bei allem Reichthum der Nuancirung, bei aller Ausarbeitung der Details einheitlich klar und edel. Es ist schwer zu sagen, welche der gespielten Partien in ihrer Wirkung überwog; für unsere Empfindung waren die Scene mit Siegfried und die mit Gunther und Hagen, wo Siegfrieds Tod beschlossen wird, am bedeutsamsten. Ein reicher Beifall und mehrfacher Vorruf zeigte, daß auch das Publikum den Werth der Kunstleistung gebührend anzuerkennen bemüht war.

Für unser heimisches Personal hatte die Darstellung die doppelte Schwierigkeit, daß es sich um ein neues — noch dazu wahrscheinlich — sehr schnell einstudirtes Stück handelte und daß die Gestalten dieser Tragödie Anforderungen an die Persönlichkeit stellen, welchen die Darsteller zuweilen mit dem besten Willen nicht erfüllen können. Vor allem müssen wir Frl. Frenzel die Anerkennung zollen, daß sie mit ihrer Chriemhild ein hübsches Zeichen ihres Könnens, wie ihres Eifers an den Tag gelegt. Es wird der Dame im Allgemeinen schwer, aus ihrer Persönlichkeit und einem gewissen Tonfall ihrer Sprache hinauszukommen. Aber gestern gelang ihr Beides vollkommen, sowohl in den idyllischen Scenen mit Siegfried, als in dem Streit mit Brunhild und in der Scene an der Leiche des Gatten. Auch zeigte die Darstellung durchweg von einer verständnißvollen Auffassung des Characters. Das letztere müssen wir auch Herrn Ellmenreich bei seinem Siegfried nachrühmen; dieser geschickte Darsteller vergreift sich nie, selbst wenn eine Rolle, wie es beim Siegfried wohl der Fall ist, nicht gerade seiner Individualität nahe liegt. Fr. Hauptmann (Sigrun) und Fräul. Sczepanska (Giselher) führten ihre Partien befriedigend durch. Herr Hauptmann konnte mit seinen Mitteln die gewaltige markige Gestalt Hagens nicht voll zur Geltung bringen und Herrn Rosen bereitete seine äußere Persönlichkeit unüberwindliche Schwierigkeiten bei der Verkörperung des Königs, der mit Brunhilden zu ringen und ihr zu trotzen sich vermessen soll.

Die nächste Gastrolle der Fr. Bethge-Truhn wird die Gräfin in dem Scribe'schen „Frauenkampf“ sein, und wir sehen mit besonderm Interesse ihrer Leistung auf dem Gebiet des Conversationslustspiels entgegen.

[Musikalisches.] Zu den Kunst-Celebritäten, welche der ereignißreiche Monat Januar uns in der Oper und im Concertsaal vorgeführt hat, wird sich in nächster Zeit auch der berühmte Pianist Dr. Hans v. Bülow gesellen, dessen für den 10. Februar angekündigtes Concert nicht verfehlen wird, ein ungewöhnliches Interesse in Anspruch zu nehmen. Dieser ausgezeichnete Künstler, seit einigen Jahren in Italien weilend, wo er namentlich in Florenz mit großem Erfolge für die deutsche Tonkunst wirkte, hat sich neuerdings wieder Deutschland zugewendet und eine größere Concerttour begonnen, die nach übereinstimmenden Berichten aus Wien und Berlin von Ruhm und Ehren in reichem Maße begleitet ist. Hans v. Bülow ist in Danzig kein Fremder, aber seine Anwesenheit hierselbst liegt so viele Jahre zurück und er ist seitdem in der Ausübung seiner Kunst zu einer Höhe der Meisterschaft herangereift, daß man von seinem Spiel einen völlig neuen Eindruck empfangen wird, der den früheren weit übertreffen dürfte. Eine ganze Reihe von warm

— Abg. Graf Renard bringt die traurigen Bildungsverhältnisse Oberschlesiens zur Sprache. Im Reg.-Bez. Oppeln sind 6 Procent, 18 von 100, Analphabeten, während selbst in Westpreußen und Posen das Verhältniß wie 1 : 10, resp. 1 : 12 ist. Im Regierungsbezirk Oppeln genießen viele tausend Kinder gar keinen oder einen höchst ungenügenden Unterricht, weil es keine Lehrer giebt und es giebt keine Lehrer, weil kein Geld für Lehrer da ist und es ist kein Geld für Lehrer da, weil der Unterrichtsminister es früher nicht verlangt hat und die Volksvertretung es deshalb nicht hat bewilligen können. Diese Uebelstände werden wesentlich erhöht und vermehrt durch das gemischte Sprachverhältniß. Man entscheide sich doch endlich zu einer der beiden Nationalitäten. Entweder regermanisire man jenen Landestheil, dann aber verbanne man den wasserpolakischen Dialekt, der nicht einmal eine Literatur hat, aus Kirche, Schule und Unterricht, oder man gehe auf die polnische Sprache über und gebe dann aber auch polnische Schulen, Gymnasien und Universitäten. Für den Rückgang der deutschen Sprache und der Volksbildung in Oberschlesien die Schulbehörde verantwortlich zu machen, wäre nur zum Theil richtig und würde dem Redner den parlamentarischen Recken aus Meppen auf den Hals hetzen und mit dem kleinen Herrn ist nicht gut Kirschen essen. (Heiterkeit.) Ist es nicht Pflicht der Regiernng und des Hauses, endlich einmal nach so langen Jahren Remedur eintreten zu lassen; ist es nicht eine unerhörte Schmach, daß mitten in Europa eine der industriellsten Provinzen Preußens systematisch an die Unbildung und Unwissenheit gekettet bleibt. Wir rühmen uns das gebildetste Volk Europas zu sein. Findet man in dem verrufenen Frankreich auch nur ein einziges Dorf, wo die Kinder wie Wilde aufwachsen? Und wir sehen vornehm herab auf die verkommene französische Nation! Hoffentlich wird diesmal Regierung und Landesvertretung einmüthig zusammenstehen: Die eine, indem sie die Mittel beantragt, die andere, indem sie sie bewilligt, die unerläßlich sind, um im Regierungsbezirk Oppeln endlich einmal den Lehrern das Lehren und den Lernenden das Lernen möglich zu machen. (Lebhafter Beifall.) — Der Finanzminister versichert, die Regierung habe schon längst den Schulverhältnissen des Regierungsbezirks Oppeln ihre Aufmerksamkeit zugewendet und er werde für alle als nothwendig erachteten Ausgaben bereitwillig die erforderlichen Mittel hergeben. Aber er mahne zur Mäßigung in dieser Hinsicht. Der Staat hat früher 165,000 Rℓ. Zuschüsse gewährt, dann diese Summe um 100,000 Rℓ. vermehrt, und jetzt giebt er auf einmal das Doppelte. Darin wird man doch gewiß jedenfalls den guten Willen anerkennen. — — Abg. Löwe; Die Frage, die zu dem vorliegenden Antrage geführt hat, wäre völlig beseitigt, wenn wir für die Lehrer ein Pensionsgesetz hätten. Die Lehrer können ein solches mit größerem Rechte beanspruchen, als viele andere Beamtenkategorien. Wir bewilligen die geforderte Summe gern, weil wir hoffen, daß sie der neue Minister auf Grund einer geeigneten Information verwenden wird, aber alle Summen werden nichts helfen, wenn man nicht dem geistigen Nothstand, der größer ist, als die materielle Noth (sehr richtig), und zu dem schon der Grund in den Schullehrerseminarien gelegt wird, ein Ende macht. (Beifall.) — Die Discussion schließt mit einer Reihe persönlicher Bemerkungen. Abg. Windthorst bemerkt gegen Graf Renard, daß sein Lob und sein Tadel sich compensire, daß aber die Bezeichnung „kleiner Herr" und „Recke" eine contradictio in adjecto sei. Abg. v. Gottberg: Graf Renard scheint mich um meine Beweglichkeit zu beneiden; ich meinerseits freue mich seiner Verfassung, die den Neid eines Schullehrers erregen kann. Abg. Graf Renard giebt zu, daß er Gottberg beneide, der unstreitig das gymnastisch ausgebildetste Mitglied des Hauses sei. (Stürmische Heiterkeit.) — Die Position wird bewilligt.

Zu Tit. 42 beantragen die Commissarien des Hauses, die Regierung aufzufordern, den Kreis-Medizinal-Beamten eine Gehaltsverbesserung, entsprechend der für alle übrigen Staatsbeamten beantragten, vom Jahre 1872 zukommen zu lassen und demgemäß dem Abgeordnetenhause eine Vorlage zu machen. Der Antrag wird der Budget-Commission überwiesen. — Ein Antrag der Commissarien auf Streichung des allgemeinen Dispositionsfonds zu unvorhergesehenen Ausgaben in Höhe von 25,000 Thalern wird von den Antragstellern mit Rücksicht auf den Ministerwechsel zurückgezogen, da — wie der Abg. Virchow dem Hause mittheilt — der gegenwärtige Cultusminister die von seinem Amtsvorgänger bestrittene Verpflichtung einer Rechenschaftslegung über die Verwendung dieses Fonds anerkannt habe. — Zu der Position „Siegesdenkmal in Berlin" nimmt Abg. Brüel das Wort, um zu erklären, daß er als Hannoveraner die geforderten Mittel nicht bewilligen könne, da nach einer Cabinetsordre das Denkmal auch den Zweck habe, die Siege des Jahres 1866 zu verherrlichen. Er könne in jenen Kämpfen und der darauf folgenden Annexion nur einen rechtswidrigen, unheilvollen und leider noch immer ungesühnten Gewaltakt erblicken. (Der Präsident ersucht den Redner, sich zu erinnern, daß er eine solche Kritik an eine vom Hause beschlossene Maßregel nicht zu legen berechtigt sei.) Hannover habe in Folge jener Ereignisse die Entthronung seines angestammten Fürstenhauses, die Unterdrückung seines Landesrechts und den Verlust seiner Selbstständigkeit zu beklagen. — Abg. Lasker erwidert dem Vorredner, daß man innerhalb des Abgeordnetenhauses jeden Ausdruck des Jubels über die beklagenswerthen Kämpfe des Jahres 1866 stets vermieden habe. Man betrachte dieselben als eine aus der geschichtlichen Entwickelung Deutschlands mit Nothwendigkeit sich ergebende Sünde, die man in jeder Weise zu sühnen und über die man den Schleier des Vergessens zu ziehen gesucht. Der Kampf des Jahres 1870 habe erst den richtigen Abschluß und das richtige Verständniß für jene vorangegangenen Ereignisse gebracht und in dieser Erkenntniß habe das hannöversche Volk auch in seiner großen Mehrheit Abgeordnete in das Haus gesandt, die jene Anschauungen des Vorredners von sich weisen. — Die Position wird hierauf fast einstimmig genehmigt und der Rest des Etats ohne weitere Debatte erledigt. — Nächste Sitzung Montag.

Deutschland.

✱ Berlin, 1. Febr. Das Herrenhaus hielt heute seine 6. Sitzung, in welcher zwei auf die neuen Provinzen bezüglichen Vorlagen, die bereits im Abgeordnetenhause berathen sind, in Uebereinstimmung mit denselben angenommen wurden. Die Regierungsdenkschrift über den Belagerungszustand in Königshütte nahm Herr von Kleist-Retzow zur Veranlassung, um in einem Monolog seine Ansichten über die sociale Frage zu äußern. Auf der einen Seite — sagte er — stehe das Capital, dem es, weil es eben kein Herz habe, nicht gelungen sei, jene Sympathien dnr Arbeiter zu erwerben, welche früher der Meister oder der Grundherr durch seine Persönlichkeit zu gewinnen wußten. Auf der anderen Seite die große Masse der habsüchtigen Arbeiter, welche die Coalitionsfreiheit in bedenklichster Weise mißbrauche. Redner empfehle deshalb die Errichtung von „Arbeitsämtern" aus Vertrauensmännern der Kreistage oder der Provinzialvertretung hervorgegangen, welche zwischen Arbeitern und Arbeitgebern vermitteln sollen. — Heute ist Bürgermeister Selke aus Elbing ins Herrenhaus eingetreten. — Dem Bundesrath ist vom Reichskanzler ein Gesetzentwurf zugegangen, nach welchem zur Einrichtung und Erhaltung der Universität zu Straßburg pro 1872 200,000 Rℓ. aus der Landeshauptkasse von Elsaß-Lothringen verwendet werden sollen. Davon fallen 117,000 Rℓ. auf die Besoldungen der Professoren und Beamten, 8000 Rℓ. auf dauernde sächliche Ausgaben, 72,000 Rℓ. auf einmalige außerordentliche Ausgaben, darunter 38,000 Rℓ. für erste Einrichtung der für die Universität benutzten Lokale, so wie 24,000 Rℓ. für Umzugskosten der berufenen Professoren, und endlich 3000 Rℓ. für Stipendien. In den Motiven wird hervorgehoben, daß die geschichtliche wie die gegenwärtige politische Bedeutung der Stadt Straßburg und der Lande, deren Mittelpunkt diese Stadt sei, fordern, die dortige Universität zu einer Stätte deutscher Wissenschaft ersten Ranges zu machen. Dazu sei aber Unterstützung aus Reichsmitteln erforderlich, auf welche später Anspruch erhoben werden werden solle, vorläufig sei man auf die der Landeshauptkasse von Elsaß-Lothringen zu entnehmenden beschränkten Mittel angewiesen, und so sei das zunächst angestrebte Ziel, eine Universität ins Leben zu rufen, welche ungefähr zwischen der von Leipzig und von Heidelberg stehe. Es sei daher auf die Berufung von 42 ordentlichen und 20 außerordentlichen Professoren bei der Aufstellung des Etats Bedacht genommen worden. Die Eröffnung der Universität stellen die Motive zu Ostern in sichere Aussicht. Wie ich bereits früher mitgetheilt, ist die Berufung des Gymnasialdirectors Bonitz vom hiesigen Grauen Kloster in das Unterrichts-Ministerium in Aussicht genommen und zwar soll derselbe an Stelle des Geh. Rath Wiese als Decernent für das Schulwesen eintreten. Die Stelle des Unter-Staatssecretärs, welche durch Lehnerts Tod vacant geworden, soll ganz eingehen, dagegen für jede der drei sachlich getrennten Abtheilungen des Ministeriums — für Kirche, Schule und Medicinalwesen — je ein Director angestellt werden. Diese Umgestaltung wird in so fern von sehr günstigem Einfluß sein, als durch die geschlossenen Abtheilungen ein einheitlicher Geist in jeden Verwaltungszweig gebracht wird, während z. B. in der Schulverwaltung die Decernate der Geheim. Räthe Stiehl (Volksschulwesen), Wiese (höhere Schulen) und Olshausen (Universitäten) nur in äußerst losem Zusammenhang standen.

E. Berlin, 1. Februar. Der Vereinstag des Deutschen Nautischen Vereins setzte am Dienstag seine Verhandlungen fort und beschloß nach dem Bericht der Commission, folgendes Nebelsignal-System zur allgemeinen Annahme zu empfehlen: Für stilliegende Schiffe die Glocke, mit Backbordhalsen die Klapper, Steuerbordhalsen das Horn, bei Schiffen, welche mit raumem Winde segeln, die schrilltönende Pfeife; ferner für Dampfer die Dampfpfeife und für Feuerschiffe das chinesische Gung. Zugleich wurde eine Bestimmung befürwortet, nach welcher die Schiffe im Nebel keine Seesegel führen dürfen und Dampfer mit halber Kraft fahren müssen. — Die von Elsfleth vorgeschlagene Errichtung von Zeitbällen an geeigneten Küstenpunkten wurde befürwortet. — Eine einstimmige Verurtheilung erfuhr die in unsern Häfen noch bestehende Usance, daß die in England nach Gewicht eingenommenen Kohlenladungen in den deutschen Häfen nach Maß abgeliefert werden müssen. Der Vorstand wurde beauftragt, eine gegen diese Usance gerichtete Denkschrift an den bleibenden Ausschuß des Deutschen Handelstages und die Handelsvorstände der Norddeutschen Seeplätze zu richten. — Die Anträge auf Einrichtung einer Oberseebehörde und von Schifffahrtskammern veranlaßten eine sehr lebhafte Discussion, in welcher die Ansichten tüchtig auf einander platzten. Die Herren Tecklenborg-Bremen und v. Freeden-Hamburg referirten zu Gunsten der auf die Organisation der beantragten Behörden sehr detaillirt eingehenden Vorstands-Anträge. Dagegen empfahl Ehlers-Danzig, an deren Stelle die bloße Resolution anzunehmen; daß das Leuchtfeuer-, Tonnen- und Bakenwesen, Lootswesen, Musterungswesen und die verschiedenen Materien der bürgerlichen Seegesetzgebung den Partikularstaaten abzunehmen und der Gesetzgebung und Verwaltung des Reiches zu unterstellen seien; durch welche Organe alsdann der Reichskanzler diese Verwaltung ausüben möge, sei hier noch nicht zu discutiren; vor allem aber wolle man sich hüten, einer allzu complicirten Büreaukratie das Wort zu reden, deren Wirkungen noch gar nicht zu übersehen seien. In ein neues Stadium trat aber die ganze Discussion, als jetzt von den Hamburger Deputirten Lund, Plath und Boutemard das Prinzip der Centralisation der genannten Gegenstände überhaupt bekämpft wurde. „Hamburg wolle den Weg zu seinem Hause selbst rein halten und beleuchten, und wenn das als Partikularismus erscheine, so sei es wenigstens kein eigennütziger; denn die Verwaltung des Leuchtfeuer-, Lootswesens u. s. w. koste Hamburg weit mehr als von der Schifffahrt beigetragen werde." Das wurde nun andererseits sehr bestritten; auch unterzogen die nächsten Redner Schwarz-Stettin, Behrmann und Rickmers-Bremerhaven, v. Freeden-Hamburg die bisherige Verwaltung der Einzelstaaten einer nicht ganz günstigen Kritik. Karsten-Rostock sprach für eine centrale Verwaltung und zu Gunsten der hernach mit großer Majorität angenommenen Resolution: „Die Versammlung hält die Einsetzung einer Reichs-Oberseebehörde für bürgerliche Seesachen für nothwendig. Dieselbe soll ihrer Competenz nach nicht blos eine beaufsichtigende, sondern auch eine verwaltende und ausführende sein. Es ist nothwendig, die Oberseebehörde mit aus Fachmännern bestehenden Localbehörden in organische Verbindung zu bringen. Die Oberseebehörde muß eine dem Reichskanzleramt direkt untergeordnete sein. Zu ihrer Competenz gehören das Leuchtfeuer-, Tonnen- und Bakenwesen; das Lootswesen; das Musterungswesen; das Schul- und Prüfungswesen; die Hydrographie; die Gesetzgebung über Straßenrecht, Nebelsignale und Schiffsmessung; das Auswanderungswesen, die Semannsordnung die Strandungsordnung u. s. w. Die Versammlung beschließt, einen hierauf gerichteten Antrag an den Herrn Reichskanzler und den Deutschen Reichstag abzulassen.

— Die Verhandlungen über einen Postvertrag mit Frankreich werden in allernächster Zeit zum Abschluß gebracht. Die Vorarbeiten zum Postvertrage mit Rußland sind abgeschlossen.

— Der deutsche Fischereiverein, dessen Bestrebungen sich einer besonderen Theilnahme des Kronprinzen erfreuen, hat in seiner Sitzung vom letzten Montag die Bildung einer Genossenschaft für Heringsfischerei in Emden mit einer zu bildenden Flotille für regelmäßigen Fischfang 2c. beschlossen. Die erforderlichen Gelder sind bereits aufgebracht und durch zahlreiche Zeichnungen in Berlin und Emden gesichert. Der Kronprinz wohnte der betreffenden Sitzung bei.

— Graf Eulenburg erklärte am 9. Januar, daß der Bescheid auf des Magdeburger Theaterdirectors Asché Beschwerde vom 17. October jetzt zur Absendung bereit liege. Am 29. Januar — versichert die „Brsl. Ztg." — hatte Aschés noch keinen Bescheid.

— Dr. Strousberg hat mit seinen Einwendungen in den wider ihn beim hiesigen Stadtgericht angestrengten Couponsprozessen kein rechtes Glück, da er jetzt wieder, trotz seiner Einrede, daß die eingeklagten Coupons nicht die echten seien, zur Zahlung verurtheilt ist. Wie uns versichert wird, haben einige Beamte auf Grund ihrer erstrittenen Erkenntnisse gegen Herrn Strousberg die Vollstreckung der Execution beantragt und als Objekt für dieselbe den auf dem Görlitzer Bahnhof stehenden Salonwagen des Eisenbahnkönigs bezeichnet.

Posen, 31. Jan. Die Directionen und die Verwaltungsräthe der Berlin-Görlitzer, Halle-Sorau-Gubener und Märkisch-Posener Eisenbahnen haben sich für die Fusion dieser drei Bahnen entschieden, welche demnächst in einer außerordentlichen Generalversammlung beschlossen werden dürfte. (Ostd. Z.)

Posen, 1. Fevruar. Eine Petition des Magistrats an das Abgeordnetenhaus ersucht, die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer bis nach Durchführung der Organisation der Provinzial- und Kreisverwaltnng zu verschieben — oder der Stadt Posen doch wenigstens die Schlachtsteuer zu belassen — oder falls das Abgeordnetenhaus auch hierauf nicht eingeht, ihr doch wenigstens die Gebäudesteuer (31,000 Rℓ.) zu überweisen.

München, 30. Jan. Der Abg. Dr. Sepp hat auf seine jüngste Kammerrede hin von einem Pfarrer seines Wahlkreises einen Brief erhalten, in welchem ihm der Absender mittheilt, daß in Folge der von ihm gegen die katholische Kirche gehaltenen und von den Liberalen mit großem Beifall aufgenommenen Rede der Briefschreiber von der Frau Wittwe H. den Auftrag erhalten habe, ihm zu eröffnen, daß diese das Capital von 45,000 fl., welches sie bei ihm (wahrscheinlich auf seinem großen Gute in Wessobrunn) stehen habe, ihm hiermit künde, und daß er sich für den Schaden, den er hievon habe, bei den Liberalen schadlos halten möge. Aber nicht genug damit, macht man, wie der „Fränk. Kurier" bemerkt, clericalerseits auch noch Versuche, Dr. Sepp in seinem Familienleben, zu treffen und seine Frau zu überreden, daß sie sich von ihrem gottlosen Gatten scheiden lasse.

England.

London, 30. Januar. Die Königin wird erst gegen den 20. Februar nach Windsor zurückkehren. Bei dem gestrigen Wähler-Meeting in Birmingham wurde ein Schreiben John Bright's verlesen; er dankt in demselben seinen Wählern für die ihm durch zwei Jahre bewiesene Nachsicht, bedauert, den öffentlichen Meetings und den Sitzungen des Parlaments noch nicht beiwohnen zu können, spricht jedoch die Hoffnung aus, daß er sich von der nächsten Session ab wieder an den Arbeiten des Parlaments werde betheiligen können. In demselben Meeting wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Regierung zu einem energischen Vorgehen zu Gunsten der Ballot-Bill, der Abschaffung der Minoritätsclausel in der letzten Reformbill und einer neuen Vertheilung der Parlamentssitze aufgefordert wird. Der Präsident des Meetings gab der Befürchtung Ausdruck, daß eine Spaltung der liberalen Partei in schüchterne Liberale und vorgeschrittene Radicale eintreten könnte. — Ein Meeting des Vereins der Conservativen von Lancashire und Manchester hat ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung beschlossen.

Frankreich.

Paris, 30. Jan. Der Jahrestag der Pariser Capitulation ist vollkommen ruhig verlaufen, wenngleich eine größere Anzahl Betrunkener arretirt wurden, die ihren Schmerz zu tief gefühlt und ihre patriotische Trauer zu sehr mit Rebenblut begossen hatten. Auf den Boulevards von Batignolles, Courcelles und in den Ternen waren die Verhaftungen am meisten und mancherlei groteske Figuren zu bemerken. So hatte sich ein Mann in blauer Blouse eine große Schärpe von schwarzem Crepe um den ganzen Körper gewunden und durchlief, eine Zipfelmütze von demselben Stoffe auf dem Kopfe, die Straßen der Stadt, indem er auf einer ungeheuern Trompete wie rasend einen Trauermarsch blies. Den Friedenswächtern, die ihn verhafteten, erklärte er mit hohler Stimme: „Ich blase die Todesstunde von Jericho-Paris und heiße Chauffard". Ueberall, namentlich im 17. und 18. Arrondissement, waren schwarze Fahnen ausgehängt, wurden aber von der Polizei beseitigt. Die „Patrie" hatte am 24. d. M. behauptet, daß in Paris die Föderation der Nationalgarde noch im Geheimen bestehe und sich aus den von den Pontons zurückkehrenden Insurgenten rekrutire, aber das „Journal officiel" dementirt diese Angabe als ein langes Gewebe von Irrthümern. — Das gestern erwähnte Project des Hrn. v. Loubeycan in Betreff einer Anleihe von 4 Milliarden ist auch in der Budget-Commission geprüft und mit großem Beifall aufgenommen worden. — Die Debatte über Aufhebung des französisch-englischen Handelsvertrages, die gestern beginnen sollte, ist auf heute verschoben, da der Commissionsbericht noch nicht zur Vertheilung gekommen war. Die Kammer drückte ihre Unzufriedenheit hierüber aus; die Majorität scheint der Beibehaltung des Vertrags durchaus feindselig zu sein und die Regierung hat um so mehr Aussichten auf den Sieg, als die Linke über diese Frage verschiedener Ansicht ist. In der gestrigen Fractionssitzung der republikanischen Linken haben Testelin, Claude und Ferry lebhaft die Kündigung des Vertrages vertheidigt.

— Die Fraction des linken Centrums hat die Mitglieder seines Bureaus neugewählt. Obgleich diese Deputirtengruppe viele Schwankende enthält, die eben so wohl die constitutionelle Monarchie mit dem Grafen von Paris, als die gemäßigte Republik mit Herrn Thiers gutheißen würden, ist die Wahl ihres Vorstandes doch im Sinne des republikanischen Princips ausgefallen. Das linke Centrum steht der gemäßigten Linken näher, als dem rechten Centrum. Eine Verschmelzung dieser beiden Gruppen zu einer einzigen ist freilich noch weit davon entfernt, eine Thatsache zu sein, aber die Annäherung unter ihnen wächst. Diese Allianz hat eine große Bedeutung, denn sie könnte Herrn Thiers eine mächtige republikanische Regierungspartei schaffen. Er würde dadurch nicht die Majorität erlangen gegenüber dem rechten Centrum, der Rechten und der radikalen Linken, aber er würde eine große moralische Gewalt vor der Kammer und dem Lande gewinnen. Die Bedachtsamen und besonders die Geschäftsleute fürchten eben so sehr die revolutionairen Theorien der Radikalen, wie die reactionairen Tendenzen der royalistischen und ultramontanen Deputirten.

— Man hatte von Interpellationen der äußersten Linken über die Amtsenthebung Valentins, über die gegen das Versprechen der Regierung verlängerte Suspension des „Rappel" 2c. gesprochen; indeß wird keine dieser Interpellationen stattfinden. Gambetta und seine Freunde haben sich zu großer Mäßigung und Enthaltsamkeit entschlossen — ein Beweis, daß die gegenwärtige Strömung in Frankreich radikalen Anläufen nicht günstig ist.

— 31. Jan. Nach dem „Siecle" gaben der Gouverneur der Bank und die Bankdirigenten Rothschild, Mallet und Davilliers gestern vor der Finanzcommission die Erklärung ab, das Project Soubeyran's sei das praktisch ausführbarste zur Erreichung des Zweckes, den Rest der Kriegsschuld abzutragen und die Occupation zu beendigen. — Der „Etoile belge" in Brüssel wird geschrieben, Thiers habe in der Militärfrage nachgegeben und sich mit der Militär-Commission verständigt, mithin sei die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht wahrscheinlich.

Rußland.

Petersburg, 1. Februar. Durch Kaiserliches Decret ist der seitherige General-Consul für Rumänien, Baron v. Offenberg, zum außerordentlichen Gesandten Rußlands in Washington ernannt, der dortige seitherige Gesandte Katakazy dem auswärtigen Ministerium attachirt worden. W. T.

Italien.

— Der Handelsminister hat der Kammer einen Gesetzentwurf über Correspondenz-Karten vorgelegt. Der Preis derselben ist auf 10 Centesim festgesetzt.

Spanien.

Madrid, 30. Januar. Das Central-Comité der Radikalen hat für den nächsten Freitag eine öffentliche Versammlung aller Parteien einberufen; es wird die bedeutendsten Männer zur Organisirung der Provinzial-Comités entsenden.

Asien.

— Die neueste Ostindische Ueberlandpost melde aus Persien, daß dort die Hungersnoth ärge denn je wüthet und die Zahl der Sterbefälle mi jedem Tage zunimmt. In Bushiere hat es in Strömen geregnet, nichtsdestoweniger haben sich die Aussichten des Ackerbaues nicht im mindesten gebessert

Danzig, den 2. Februar.

* Nach der nun definitiv erfolgten Feststellung der letzten Volkszählung hat sich folgendes Resultat ergeben, wonach wir die in No. 707 unserer Zeitung gebrachte Notiz über die Volkszählung berichtigen. Die Gesammt-Einwohnerschaft Danzigs beträgt 90,547 Personen. Die Civileinwohnerschaf betrug 1867: 81,759 Seelen, 1871: 85,268 Seelen sie hat sich also seit 1867 um 3509 Seelen vermehrt die Militärbevölkerung belief sich 1867 auf 755 Mann, dagegen 1871 auf 5279, worunter sich 22 Offiziere befinden, dieselbe ist also 2273 Mann schwächer als im Jahre 1867. Die Gesammt-Bevölkerung zerfällt in 43,499 männliche und 45,622 weibliche Personen, während 1426 ortsabwesend waren Die Zahl der Wohnhäuser in unserm Stadtkreis wurde auf 5017, die der bewohnten Schiffe und Fahrzeuge auf 123 festgestellt. Anstalten für gemeinsamen Aufenthalt (Kasernen, Hospitäler 2c. waren 42, Haushaltungen 19,566 vorhanden. Di innere Stadt enthielt 4108 Wohnhäuser, 16,80

---

geschriebenen Kritiken liegt vor uns, von denen hier nur ein Artikel aus dem Berliner Fremdenblatt (von Richard Wüerst) im Auszuge Platz finden möge. „Schon früher hatte Hr. v. Bülow die kolossale Aufgabe mehrfach glücklich gelöst, einen ganzen Concertabend durch sein Spiel auszufüllen. Doch entsinnen wir uns keines Programms, das so überreich ausgestattet gewesen wäre, als das diesmalige. Man denke drei Sonaten und außerdem noch zehn Stücke. Allein die physische Kraft und Ausdauer, sowie das Gedächtniß, welche dazu gehören, sind staunenswerth. Bülow war und ist ein Pianist allerersten Ranges, darunter verstehen wir einen großen Virtuosen und einen durch und durch künstlerisch gebildeten und hochbegabten Musiker. Bülow's Force war es stets, nicht allein technisch fertig zu spielen, sondern auch den geistigen Kern der von ihm ausgeführten Werke dem Hörer zum ungetrübten Genusse dazubieten. Wir finden gegen sonst in Bülow's Spiel ein erhöhtes Maß der Nüancirung. Bülow orchestrirt gewissermaßen, indem er spielt. Unter den Stücken, die wir hörten, geben wir dem ersten Satze der Cis-moll-Sonate und den F—dur-Variationen (von Beethoven) unbedingt den Vorzug. Das war, um es kurz zu sagen, meisterhaft. — Mit langandauerndem Beifall empfangen, sah sich der Concertgeber genöthigt, nach jeder Programm-Nummer wiederholt vor der applaudirenden Versammlung — der Saal der Singakademie war bis auf den letzten Platz gefüllt — zu erscheinen." — Das erste Berliner Concert enthielt ausschließlich ein Beethoven-Programm; das zweite, ein Mendelssohu-Abend, hat am 1. Februar stattgefunden. Für Danzig hat Hr. v. Bülow ein ganz exquisites gemischtes Programm aufgestellt, mit Werken von Mozart, Beethoven, Mendelssohn, Schumann, Chopin und Lißt, das an äußerem und innerem Reichthum nichts zu wünschen übrig läßt. So sei denn das bevorstehende Bülow-Concert, als ein hochbedeutendes Ereigniß im Kunstleben unserer Stadt, den Musikfreunden auf das wärmste empfohlen. M.

Haushaltungen und 77,828 Einwohner, Neufahrwasser 256 Wohnhäuser, 831 Haushaltungen, 4163 Einwohner, Langefuhr mit Klein-Hammer und Neuschottland 186 Wohnhäuser, 519 Haushaltungen, 2266 Einwohner, Schidlitz 191 Wohnhäuser, 506 Haushaltungen, 2185 Einwohner, Stadtgebiet mit Altschottland 129 Wohnhäuser, 473 Haushaltungen, 2040 Einwohner, St. Albrecht 90 Wohnhäuser, 237 Haushaltungen, 968 Einwohner, St. Albrechter Pfarrdorf 57 Wohnhäuser, 110 Haushaltungen, 501 Einwohner. Die Zahl der auf Schiffen und Fahrzeugen Wohnenden betrug 496.

* Die hiesige Köingliche Regierung ist vom Herrn Ober-Präsidenten v. Horn ersucht worden zu veranlassen, daß Seitens des Magistrats für die Folge von Heranziehung der Beamten zur Quartierleistung während des mobilen Zustandes der Armee abgesehen werde, insofern durch diese Heranziehung eine Ueberschreitung des durch § 3 des Gesetzes vom 11. Juni 1822 bestimmten Maximalbetrages der Gemeinde-Abgaben der Beamten herbeigeführt wird. Zugleich ist die Kgl. Regierung ersucht, die Entschädigung der während des letzten Krieges über das erwähnte Maximum belasteten Beamten herbeizuführen, wobei es den betreffenden Beamten überlassen ist, den Nachweis dieser Mehrbelastung bei dem Magistrate zu führen.

* [Theater.] Der beliebte Komiker unserer Bühne, Herr Präger, hat nächsten Montag sein Benefiz. Er hat dazu die alte Räder'sche Posse: „Der artesische Brunnen" gewählt, für welche neue Ausstattung besorgt ist. Fr. Director Lang-Ratthey und Hr. Präger haben die Hauptpartien. Das Publikum wird dem Benefizianten, der es so oft erheitert, an diesem Abende seine Theilnahme sicher nicht versagen.

* In der gestrigen Versammlung des Gewerbe-Vereins gab Herr Dr. Hirschfeld den zweiten Theil seines in voriger Sitzung begonnenen Vortrags: „über die ersten Ursachen der Geisteskrankheiten." — Eine Frage, weshalb wohl solche hiesige gewerbliche Erzeugnisse, welche würdig wären, denen großer Städte an die Seite gestellt zu werden, nicht hier, sondern in Berlin und andern großen Städten gekauft würden, gab zu einer längeren Debatte Veranlassung. Schließlich mußte indeß zugegeben werden, daß außerordentliche Erzeugnisse der Gewerbthätigkeit am hiesigen Orte gar nicht begehrt und deshalb auch nicht in derjenigen vollendeten Eleganz wie in Berlin und andern größern Städten produzirt würden. Außerdem hänge der Ankauf solcher Sachen auch vom Zufalle ab; namentlich gebe ein Besuch in solch einer Stadt oft Gelegenheit zum Kauf und zwar nur als eine Erinnerung an solchen Besuch.

* Gestohlen wurden: Dem Gepäckträger Hildebrandt aus seiner Wohnung durch den Geschäfts-Commissionär Brunko gestern Nachmittag ein schwarzer Ueberzieher, eine Hose und eine Weste, welche Gegenstände B. in einer Pfandleihe für 3 Rℓ versetzt hat; dem Krüger und Hofbesitzer Wilda aus Ramkau in der vergangenen Nacht aus dessen verschlossenem Stalle eine Kuh im Werthe von 40 Rℓ; dem Bordingschiffer Kunkel aus der Kajüte seines beim Speicher „Langelauf" liegenden Bordings mittelst gewaltsamen Einbruchs 3 Vorhängeschlösser, ein Eimer, 70 Faden 2½zöllige Trosse und ein Regenrock; der Handelsfrau Wisotzky mittelst Einbruchs in ihren am Fischmarkt belegenen Keller 1 Scheffel Zwiebeln, 3 Schffl. Kartoffeln, 2 Kiepen und ein Korb mit Wrucken, Kumst, Brod und einigen Decken; aus der Bischofsberg-Kaserne 2 wollene Decken nebst Bezügen.

Aus Westpreußen, 30. Jan. Wie die „Gaz. Tor." berichtet, ist dem am 21. Januar v. J. bei Dijon gefallenen poln. General Bosak ein Denkmal in der Gestalt einer Granitpyramide gesetzt, welches in polnischer und französischer Sprache folgende Inschrift trägt: „Bosak Hauke geb. 19. März 1834, gefallen den 21. Januar 1871, ein edler Sohn Polens auf den Schlachtfeldern von 1863 und 1871. O, möchten seine Tugenden, seine Tapferkeit und seine Freiheitsliebe zahlreiche Nachfolger und sein Blut Rächer finden."

Schwetz, 1. Febr. Das Gesuch der hiesigen Lehrer, die Beiträge, resp. Nachzahlungen zur Wittwenkasse von 7⅓—13½ Rℓ in monatlichen Raten bis ultimo Dezember cr. zahlen zu dürfen, ist vom hiesigen Landraths-Amte dahin beschieden worden, „daß es nicht in der Lage sich befinde, die nachgesuchten Abschlagszahlungen bei der K. Regierung zu beantragen, eine Stundung der Beiträge indeß bis zum 1. April d. J. bewillige."

Graudenz, 31. Januar. Der Traject über das Weichseleis ist trotz des anhaltenden Thauwetters noch nicht unterbrochen. Die Postgüter werden auf Handschlitten befördert. Heute passirten noch leichte Wagen. — Einer unserer ältesten Mitbürger, der Kaufmann Herr Joh. Gottfr. Kuhn, ein Veteran der Freiheitskriege, beging heute das Fest seines 50-jährigen Bürgerjubiläums. Die städtischen Behörden überbrachten ihm in corpore ihre Gratulation. (G.)

Thorn, 31. Jan. Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß hat die K. Regierung der Wahl des Privatbaumeisters Martins zum Stadtbaurath die Bestätigung versagt und es muß eine Neuwahl stattfinden. Die Ausschreibung der Stelle ist jedoch noch nicht erfolgt, weil die Dotirung noch nicht festgestellt ist. Man ist entschlossen, das Gehalt der Stelle (bisher 1000 Rℓ) zu erhöhen. — Wie in vielen anderen Städten, ist auch hier während des Krieges die Zahlung der Servisentschädigung an die Quartiergeber ins Stocken gerathen und es wurden darüber allgemeine Klagen erhoben, zumal die Last der Einquartierung bis zur Heimsendung der französischen Gefangenen für die Grundbesitzer recht drückend gewesen ist. Um diese Beschwerden zu beseitigen, haben die städtischen Behörden beschlossen, ein Darlehn von 28,600 Rℓ aufzunehmen und die sämmtlichen Ansprüche daraus zu befriedigen. Die Ausführung dieses Beschlusses wird für die Commune dadurch erleichtert, daß sie, um Geld zu erhalten, nicht an den Markt zu gehen braucht, sondern die nöthigen Summen aus den für städtische Institute, namentlich bei der Feuerkasse aufgesammelten Capitalien entnehmen kann. (Brb. Z.)

‡ Thorn, 1. Februar. Wasserstand 2 Fuß 9 Zoll Wind: SW. Wetter: freundlich. Eisdecke unverändert

Königsberg, 2. Febr. In Stadtverordnetenkreisen sollen für die erledigte Oberbürgermeisterstelle von hiesigen Capacitäten der Regierungsrath Marczinowsky und Stadtgerichtsrath Hildebrandt in Erwägung gezogen sein. Andererseits verlautet, daß auch der eben erst vom Stadtkämmerer zum zweiten Bürgermeister avancirte Herr Sczepansky sich um das erledigte Amt bewerben will. Jedenfalls ist der Letztgenannte mit den hiesigen Verhältnissen sehr vertraut, und eine schon bewährte Kraft. — In Stelle des nach Berlin ins Ministerium berufenen Regierungsbauraths Herrn Grotefend ist das Dezernat des Bauwesens der K. Ostbahn dem Hrn. Regierungsbaurath Spielhagen aus Bromberg übertragen und derselbe zur Uebernahme der hiesigen Baulichkeiten, so wie zur Information über die für dieses Jahr projektirten baulichen Erweiterungen gestern hier eingetroffen. (Ostp. Z.)

Aus Gumbinnen. Wie die „Pr. Litt. Ztg." hört, soll hier nun doch, weil die Bürgerquartiere im Ganzen den Anforderungen nicht entsprechen, eine Kaserne gebaut werden und die Stadt sich erboten haben, den Bauplatz gratis herzugeben.

Zuschrift an die Redaction.

Der Artikel des Herrn Helm in Nr. 7109 über den Spiritushandel Danzigs ist gewiß allen Brennereibesitzern, welche dort Absatz für ihr Fabrikat suchen, aus der Seele gesprochen; er wird aber wenig helfen, wenn diese nicht selbst die Abnehmer zwingen, von ihren alten Gebräuchen abzugehen. Den Herren Vorstehern der Kaufmannschaft sind alle Klagen seit Jahren bekannt, was aber haben sie bis heute zur Abhilfe derselben gethan?

Wird doch nicht einmal immer mit dem Anker gemessen, sondern oft mit der offenen 10-Quart-Kanne. Wem aber wird von den Herren Abnehmern das Messen, gegen dessen Ergebniß der Fabrikant völlig machtlos ist, oft aufgetragen, und haben unsere Herren Agenten immer genug geeignete Kräfte, wenn z. B. mehrere Posten Spiritus an einem Tage an verschiedene Häuser abzuliefern sind, um die Controle im Interesse ihrer Committenten auf das Wirksamste wahrzunehmen?

Das Messen und die Art des Messens sichern in keiner Weise vor der oft erstaunlichen Maßdifferenz.

Einsender dieses ist gewohnt, seit Jahren den Inhalt der Gebinde durch Gewicht zu bestimmen und dem Herrn Agenten anzugeben; seine Differenzen dabei erstrecken sich höchstens auf 1 Liter; in Danzig stimmt der Inhalt nie; bei 10 Gebinden war die kleinste Differenz des Inhalts einmal 18 Liter, bei denselben Gebinden ergab das folgende Messen in Danzig eine Differenz von 57 Litern.

Ein fernerer sehr großer Uebelstand für den Fabrikanten ist die sogenannte Auffüllung, die bei großer Kälte bekanntlich auch ganz enorme Verhältnisse annehmen kann. Die Herren Abnehmer und Fabrikanten werden mich wegen des Wortes „sogenannter" Auffüllung vollkommen verstehen, und kann ich dies unerquickliche Thema wohl ganz übergehen.

Was nun allein schützt den Fabrikanten vor ungerechter Abnahme, vor Verlusten durch Auffüllung, Manco, und wie die Abzüge alle heißen? Einzig und allein die Abnahme nach Gewicht. Die Herren Destillateure und Kaufleute weigern sich sehr natürlich, diese Abnahme einzuführen, da ihnen dadurch die herrliche Extra-Einnahme, bei kalter Witterung „die Auffüllung", entgehen würde. Darum müssen die Herren Brennereibesitzer aus dem westlichen Theile Westpreußens und dem östlichen Pommerns, welche nach Danzig ihr Fabrikat absetzen, zusammentreten, und es wäre ja schlimm, wenn nicht Mittel gefunden werden könnten, ihre Interessen selbst zu schützen. Gerade jetzt, wo Danzig hinter Königsberg im Spirituspreise so weit zurücksteht, verlohnte es sich wohl, so lange unsern ganzen Spiritus nach Königsberg zu schicken, bis sich einer der größern Herren Consumenten in Danzig fände, der unseren billigen Wünschen entgegenkäme. Ist der Anfang erst gemacht, so wird es an Nachfolgern nicht fehlen, wie das Beispiel Leipzigs zeigt.

Gr. Massow bei Lauenburg. A. Busch.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Februar. Angekommen 4 Uhr — Min.

		Crs.v.1.			Crs.v.1.
Weizen Febr.	79 4/8	79 4/8	Wstp. 3½% Pfb.	83 4/8	83 4/8
April-Mai	80 2/8	79 4/8	do. 4% do.	94 6/8	94
Rogg. behpt.			do. 4½% do.	100	100
Regul.-Preis	54 6/8	55	do. 5% do.	104 5/8	104 5/8
Febr. . . .	54 7/8	54 7/8	Lombarden	128 4/8	129 4/8
April-Mai	55 7/8	55 6/8	Franzosen, gest.	239 4/8	241
Petroleum,			Rumänier	47	46
Febr. 200℔.	12 20/24	12 18/24	Amerikaner (1882)	96 7/8	96 7/8
Rüböl loco	28¼	28	Italiener	66 1/8	66 1/8
Spirit. matt,			Türken (5%)	49 3/8	50 3/8
Febr. . . .	23 22	23 25	Oester. Silberrente	63⅞	64 1/8
April-Mai	24 4	24 5	Russ. Banknoten	83 2/8	83 3/8
Pr. 4½% cons.	103 4/8	103 4/8	Oester. Banknoten	88 5/16	88 5/8
Pr. Staatsschlds.	89 2/8	89 2/8	Wechselcrs. Lond.	—	6.21 1/8

Fondsbörse: Schluß besser.

Frankfurt a. M., 1. Febr. Effecten-Societät. Amerikaner 96¼, Creditacten 355¾, 1860er Loose 92¾, Staatsbahn 419, do. neue 261, Galizier 274¾, Lombarden 224, Silberrente 63¾, Elisabethbahn 257¼, Nordwestbahn 233¼, Böhm. Westbahn 278¾, Raab-Grazer Loose 90¼, Elbthal 197, Frankfurter Bankverein 133¼, Brüsseler Bank 109¾, Englische Wechslerbank 75. Matt.

Braunschweig, 1. Febr. Bei der heute stattgehabten Ziehung der 20-Thaler-Loose wurden folgende Serien gezogen: 157 451 1973 3892 6734 7294 8560 9145 9474.

Wien, 1. Febr. (Schlußcourse.) Papierrente 62, 95, Silberrente 72,20, 1854er Loose 96,10, Bankactien 865,00, Nordbahn 226,20, Creditactien 348,50, St.-Eisenb.-Actien-Cert. 410,50, Galizier 268,25, Kaschau-Oderberger 196,10, Pardubitzer 183,20, Nordwestbahn 226,10, do. Lit. B. 192,70, London 113,25, Hamburg 84,10, Paris 44,10, Frankfurt 95,10, Amsterdam 94,75, Böhmische Westbahn 269,75, Creditloose 189,50, 1860er Loose 106,00, Lombardische Eisenbahn 220,50, 1864er Loose 148,75, Anglo-Austrian-Bank 358,75, Napoleonsd'or 8,98, Ducaten 5,38, Silbercoupons 111,25, Elisabethbahn 249,50, Ungarische Prämienloose 111,10, Frankfurter Bankverein 135,00. Günstig.

— In der heutigen Ziehung der 1860er Loose wurden folgende Serien gezogen: 200 505 639 1339 1461 1517 1662 2709 3243 3373 3725 4095 4412 4465 5426 5484 5592 5896 6223 6317 6677 6683 6770 6962 7178 7669 7808 8454 8966 9051 9301 9621 9777 9840 9858 9960 10,114 10,415 10,462 10,982 11,110 11,208 11,465 11,577 12,005 13,187 13,448 13,914 13,951 13,992 14,357 14,606 14,852 14,991 15,223 15,263 15,621 15,661 15,746 15,972 15,974 16,357 16,583 16,985 17,465 18,672 19,247 19,393 19,636 19,889.

Hamburg, 1. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco geschäftslos, Roggen loco geringer Umsatz, beide auf Term. behauptet. — Weizen pr. Februar 127℔. 2000℔. in Mk. Banco 162 Br., 160 Gd., pr. Februar-März 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 162 Br., 160 Gd., pr. April-Mai 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 164 Br., 163 Gd., pr. Mai-Juni 127℔. 2000℔. in Mk. Bco. 164 Br., 163 Gd. — Roggen pr. Februar 113 Br., 112 Gd., pr. Februar-März 113 Br., 112 Gd., pr. April-Mai 113 Br., 112 Gd., pr. Mai-Juni 113 Br., 112 Gd. — Hafer matt. — Gerste matt. — Rüböl matt, loco 28¾, pr. Mai 28⅝, pr. October 26¾. — Spiritus ruhig, pr. 100 Litres 100% pr. Februar 19½, pr. Februar-März 19½, pr. April-Mai 20¼ preuß. Rℓ. — Kaffee sehr fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 11¾ Br., 11⅝ Gd., pr. Februar-März 11½ Gd., pr. August-Dezember 12½ Gd. Wetter: Schön.

Amsterdam, 1. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 194, pr. Mai 200½. — Schönes Wetter.

London, 1. Februar. [Schluß-Course.] Consols 92⅛. Neue Spanier 31⅝. Türkische Anleihe de 1865 49⅜. Mexikaner —. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 92⅞. 5% Italienische Rente 65⅞.

Paris, 1. Februar. (Schluß-Course.) 3% Rente 57, 05, Ende Februar 57, 20. Neueste 5% Anleihe 92, 25, Ende Februar 92, 50. Anleihe Morgan 508, 00. Italienische 5% Rente 67,20. Italienische Tabaks-Obligationen 471,25. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien (gestempelt) 916,25. Oesterreichische neue 865, 00. Oesterreichische Nordwestbahn 507,50. Lombardische Eisenbahn-Actien 495, 00. Lombardische Prioritäten 253,75. Türken de 1865 51, 05. Türken de 1869 309, 00. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 (ungest.) 105, 81. — Höchster Cours der Rente 57, 12½, niedrigster 56, 65. — Sehr fest.

Paris, 1. Februar. Productenmarkt. Rüböl behpt., pr. Februar 105,75, pr. März-April 105,75, pr. Mai-Juni 104, 50. Mehl ruhig, pr. Febr. 80, 50, pr. März-April 81, 00, pr. Mai-August 79,00. Spiritus pr. Februar 56,00. — Schönes Wetter.

Antwerpen, 1. Februar. Getreidemarkt. Weizen matt, dänischer 34½. Roggen geschäftslos, französischer 22½. Hafer unverändert, inländischer 16. Gerste unverkäuflich, französische 19. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 47 bez. und Br., pr. Februar 46½ bez., 47 Br., pr. März 47 Br., pr. September 51 Br. — Ruhig.

New-York, 31. Jan. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109, Goldagio 9⅞, Bonds de 1882 110⅝, Bonds neue, 110, Bonds de 1865 112¼, Bonds de 1904 110½, Eriebahn 30½, Illinois 131, Baumwolle 22⅝, Mehl 6D. 70C., Rother Frühjahrsweizen —, Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 22½, do. in Philadelphia 21½. Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 2. Februar.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔ schleppend, Preise schwach behauptet,

fein glasig und weiß	127-132℔	Rℓ 80-84 Br.	
hochbunt	127-132℔	„ 78-81 „	77-82½ Rℓ bezahlt.
hellbunt	125-130℔	„ 75-79 „	
bunt	125-130℔	„ 74-77 „	
roth	128-134℔	„ 75-79 „	
ordinair	120-125℔	„ 65-70 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 77½ Rℓ.

Auf Lieferung für 126℔. lieferbar pr. April-Mai 78 Rℓ bez., 78½ Rℓ Br., 77⅞ Rℓ Gd., pr. Mai-Juni 78½ Br., 77⅞ Rℓ Gd.

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ unverändert, 120—122℔. 50½—51½ Rℓ bez.

Regulirungspreis für 120℔ lieferbar 50 Rℓ, inländischer 51 Rℓ.

Auf Lieferung für 120℔. lieferbar pr. April-Mai 53 Rℓ Br., 52 Rℓ Gd., pr. Mai-Juni und Juni-Juli 53½ Rℓ bez. im Verbande, pr. Mai-Juni 53 Rℓ Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔., große 105/6 bis 107℔. 45—47 Rℓ bez.

Kleesaat loco pr. 200℔ 36 Rℓ bez.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6. 21⅛ Br., 6. 21⅛ gem. Hamburg kurz 150 Gd., do. 2 Mon. 149½ Gd. 4½% preuß. Consolidirte und diverse Staats-Anleihen 103⅝ Gd. 3½% preußische Staats-Schuldscheine 89 Gd. 5% Nordd. Bundesanleihe 101 Br. 4% Danziger Privat-Bank-Actien 118½ Br., 118½ gem. 3½% westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftl. 83½ Br., 4% do. do. 94¼ Br., 4½% do. do. 100½ Br., 5% do. do. 105 Br. 6% Amerikaner 97½ Br., 97½ gem.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 2. Februar.

Weizenmarkt: matt. Zu notiren: für ordinair und bunt 120 bis 123℔. von 70—73 Rℓ, roth 126—132℔ von 75—78 Rℓ, hell- und hochbunt glasig 125/127—130—132℔. von 78/80—81, 82 Rℓ, 133℔. 83 Rℓ, weiß 126/127—130—132℔. von 82—83—84 Rℓ pr. 2000℔.

Roggen gedrückt, 120—125℔. von 50½—53 Rℓ pr. 2000℔.

Gerste, kleine 102/3—108/10℔. von 43/44—45/46 Rℓ, große 108—113/114℔. von 45/46—48/50 Rℓ pr. 2000℔.

Erbsen nach Qualität von 47—49 Rℓ pr. 2000℔.

Hafer nach Qual. von 42—43/43½ Rℓ pr. 2000℔.

Spiritus 23 Rℓ pr. 10,000 Liter %.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schöne klare und milde Luft. Nachts mäßiger Frost. Wind: Süd.

Weizen loco war am heutigen Markte in matter Haltung, man entschloß sich nur schwer 100 Tonnen überhaupt zu kaufen und Preise sind nur schwach behauptet gewesen. Bezahlt ist für Sommer 131/2℔. 78 Rℓ, roth 128/9℔. 77 Rℓ, 132℔ 78 Rℓ, bunt 127℔. 77½ Rℓ, hellbunt 124/5℔. 78 Rℓ, hochbunt und glasig 127℔. 80 Rℓ, 129/30℔. 81½ Rℓ, weiß 131/2℔. 82½ Rℓ, 134℔. 84 Rℓ pr. Tonne. Termine 126℔. bunt April-Mai 78 Rℓ bez., 78½ Rℓ Br., 77⅞ Rℓ Gd., Mai-Juni 78½ Rℓ Br., 77⅞ Rℓ Gd. Regulirungspreis 126℔. bunt 77½ Rℓ.

Roggen loco ziemlich geschäftslos, 120℔. 50½ Rℓ, 122℔. 51½ Rℓ pr. Tonne verkauft. Umsatz 40 Tonnen. Termine sehr stille. 120℔. April-Mai 53 Rℓ Br., 52 Rℓ Geld, Mai-Juni und Juni-Juli zur Hälfte und im Verbande 53 Rℓ bez., Mai-Juni 53 Rℓ Br. Regulirungspreis 120℔. 50 Rℓ, inländischer 51 Rℓ. — Gerste stille, große 105℔. 45 Rℓ, 107℔ 47 Rℓ pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco ohne Umsatz. — Kleesaat loco weiße zu 36 Rℓ pr. 200℔. verkauft. — Spiritus loco nicht gehandelt.

Königsberg, 1. Febr. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo matter, loco hochbunter 125/26℔. 100 Sgr., 128℔. 102, 102½ Sgr., 129/30℔. 103 Sgr., 130—131℔. 103 Sgr. bez., bunter 125℔. 97 Sgr. bez., rother 129℔. 99 Sgr., 130/31℔. 99 Sgr., 131/32℔. 99 Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo loco unverändert, Termine flau und offerirt, loco 117℔. 57 Sgr., 117/18℔. 57½ Sgr., 118/19℔. 57½ Sgr., 119/20℔. 58 Sgr., 120℔. 58½ Sgr., 121℔. 59, 59½ Sgr., 121/22℔. 59, 59½ Sgr., 122/23℔. 60 Sgr., 123℔. 60 Sgr., 123/24℔. 60½, 61 Sgr., 125℔. 61 Sgr., 125/26℔. 61½ Sgr., Oreller 115/16℔. 56¾ Sgr. bez., pr. Februar 60½ Sgr. Br., 59½ Sgr. Gd., pr. Februar-März 60½ Sgr. Br., 59½ Sgr. Gd., pr. Frühjahr 61½ Sgr. Br., 61 Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 62 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 63 Sgr. Br., 62 Sgr. Gd. — Gerste pr. 35 Kilo flau, Futterwaare niedriger, loco große 42—48 Sgr. bezahlt, kleine 43, 44 Sgr. bez., Brau- 49 Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo still, loco 25—29 Sgr. bez., pr. Frühjahr 31½ Sgr. Br., 30½ Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 31½ Sgr. Br., 31 Sgr. Gd. — Erbsen pr. 45 Kilo geringe schwer verkäuflich, loco weiße 63, 67 Sgr. bez., gering 55 Sgr. bez., graue 68—86 Sgr. bez., grüne 62—68 Sgr. bez., wack 50½ Sgr. bez., große 71 Sgr. bez. — Bohnen pr. 45 Kilo flau, loco 60—68 Sgr. bez. — Linsen 55 Sgr. bez. — Wicken pr. 45 Kilo wenig Geschäft, loco 55—60 Sgr. bez., feinste 64 Sgr. bez. — Buchweizen pr. 35 Kilo loco 40—45 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 35 Kilo unverändert flau, loco feine 82—96 Sgr. Br., mittel 67 bis 71 Sgr. bez., ordinaire 60 bis 68 Sgr. Br. — Rübsen pr. 36 Kilo loco 112 bis 120 Sgr. Br. — Kleesaat pr. 50 Kilo fest gehalten, rothe 18—23 Rℓ Br., weiße 20—25 Rℓ Br. — Thymotheum pr. 50 Kilo loco 7 Rℓ bez. — Leinöl pr. 50 Kilo loco mit Faß 12⅞ Rℓ Br., 12½ Rℓ Gd. — Rüböl pr. 50 Kilo loco mit Faß 14 Rℓ Br. — Leinkuchen pr. 50 Kilo loco 86—90 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 50 Kilo loco 85 Sgr. Br., 82 Sgr. Gd. — Spiritus pr. 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, still, loco ohne Faß 24½ Rℓ Br., 24 5/12 Rℓ Gd., 24¼ Rℓ bez., Februar ohne Faß 24⅓ Rℓ Br., 24⅙ Rℓ Gd., Febr.-März ohne Faß 24½ Rℓ Br., 24⅙ Rℓ Gd., März ohne Faß 24½ Rℓ Br., 24¼ Rℓ Gd., Frühjahr ohne Faß 24½ Rℓ Br., 24¼ Rℓ Gd., Mai-Juni ohne Faß 24¾ Rℓ Br., 24½ Rℓ Gd.

Gestern war Roggen pr. Frühjahr 61½ Sgr. Br., 61 Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 62½, 62 Sgr. bez. u. Br., 61½ Sgr. Gd. Alles pr. 80℔.

Stettin, 1. Febr. (Ostſ.-Ztg.) Weizen wenig verändert, pr. 2000℔. loco geringer gelber 65—71 Rℓ, besserer 72—77 Rℓ bz., feinster bis 79½ Rℓ, Februar 78 Rℓ nom., Frühjahr 79—78¾—79 Rℓ bez., Mai-Juni 79½ Rℓ bez. und Br. — Roggen wenig verändert, pr. 2000℔. loco geringer 52 Rℓ, besserer 52½—54 Rℓ, feinster bis 55½ Rℓ bez., Februar 54½—54⅝ Rℓ bez., Frühjahr 54¾ Rℓ bez. u. Gd., Mai-Juni 55¼, ½ Rℓ bez., Juni-Juli 55¾—56 Rℓ bez. — Sommergetreide geschäftslos. — Rüböl fester, pr. 200℔. loco 27⅝ Rℓ Br., 27½ Rℓ bez. und Gd., pr. Februar 27½ Rℓ Br., ¼ Rℓ Gd., April-Mai 27⅞ Rℓ Br. — Spiritus matter, pr. 100 Liter à 100% loco ohne Faß 23⅞, ⅛ Rℓ bez., kurze Lieferung ohne Faß 23⅛ Rℓ bez., pr. Febr. 23¼ Rℓ Br., ⅛ Rℓ Gd., Frühjahr 23⅓, 5/24, ¼, ⅓ Rℓ bez., Mai-Juni 23 5/12 Rℓ Gd., ½ Rℓ Br., Juni-Juli 23⅞ Rℓ Br. — Angemeldet: 1000 Ctr. Roggen. — Regulirungs-Preise: Weizen 78 Rℓ, Roggen 54½ Rℓ, Rüböl 27⅞ Rℓ, Spiritus 23¼ Rℓ. — Petroleum matter, loco 6¼ Rℓ für Kleinigkeiten bezahlt. Regulirungspreis 6¼ Rℓ, pr. Febr. 6 1/12, 6 Rℓ bezahlt, Sept.-Oct. 6⅝ Rℓ Br. — Südseethran 12½ Rℓ bez. — Leinsamen, Pernauer, steigend, 13½ Rℓ zuletzt bez., 13¾—14 Rℓ nach Marke gef. — Actien. Vulkan Stamm-Prioritäten 125 Gd. Balt. Lloyd excl. Div. 98 bez. Lombarden 131 bez. Germania 104 bez. pr. Juni-Lief.

Berlin, 1. Febr. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 68—84 Rℓ nach Qualität, fein. weiß. poln. 83 Rℓ bz., gelb. poln. 77½ Rℓ bz., pr. April-Mai 79¾ Rℓ Br., 79½ Rℓ G., pr. Mai-Juni 80 Rℓ B. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 54½—57½ Rℓ nach Qualität gef., 54¾—57 Rℓ bz., pr. April-Mai 55⅞—55⅝—55⅞ Rℓ bz., Mai-Juni 56¼—56⅝ Rℓ bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. große und kleine 46—61 Rℓ nach Qual. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 43—50 Rℓ nach Qualität. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 52—58 Rℓ nach Qualität, Futterwaare 48—51 Rℓ nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 26½ Rℓ — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 27⅝—28 Rℓ bz., pr. Februar do., pr. Febr.-März do., pr. März-April do., pr. April-Mai 28½—⅓ Rℓ bz., pr. Mai-Juni 28½—5/12—⅓ Rℓ bz. — Spiritus 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 23 Rℓ 23—25 Sgr. bz., loco mit Faß pr. Februar 23 Rℓ 21—25 Sgr. bz., pr. Februar-März do., pr. April-Mai 23 Rℓ 29 Sgr. bis 24 Rℓ 5 Sgr. bz., pr. Mai-Juni 24 Rℓ 1—7 Sgr. bz., pr. Juni-Juli 24 Rℓ 8—10 Sgr. bz., Juli-August 24 Rℓ 10—14 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl No. 0 11⅙—10⅚ Rℓ, Nr. 0 u. 1 10⅓—9⅔ Rℓ — Roggenmehl Nr. 0 8⅚—8 5/12 Rℓ, Nr. 0 u. 1 8—7⅔ Rℓ pr. 100 Kilogr. Brutto unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogramm Br. unversteuert incl. Sack pr. Februar 8 Rℓ bz., pr. Februar-März do., pr. April-Mai 8 Rℓ 1½ Sgr. nom., pr. Mai-Juni 8 Rℓ 2½ Sgr. nom. — Petroleum raff. (Standard white) pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 14 Rℓ, pr. Februar 12⅔—17/24 Rℓ bz., pr. Februar-März do., pr. März-April do., pr. April-Mai 12⅔ Rℓ Br.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 2. Februar. Wind S.
Nichts in Sicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
1	4	339,27	+ 4,2	SSW., schw., hell, Kimm. nbl.
2	8	338,36	— 0,2	SW., schw., hell, Kimm. nebl.
	12	338,02	+ 1,8	S., schwach, hell und klar.

Berliner Fondsbörse vom 1. Febr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1870.		Zf.	
Aachen-Mastricht	⅜	4	53¾ bz
Bergisch-Märk. A.	—	4	157½ bz u B
Berlin-Anhalt	16	4	255 abg 225 b
Berlin-Hamburg	10	4	190 bz u B[B
Berl.-Potsd.-Magdeb.	20	4	231¼ bz u G
Berlin-Stettin	9½	4	178½ et bz u B
Brsl.-Schweid.-Freib.	7¾	4	143 bz u G
Cöln-Minden	10½	4	197¾ bz u B
Magdeb.-Halberstadt	8⅛	4	169 bz u B
Magdeb.-Leipzig	12	4	259½ bz
Niederschles.-Märk.	4	4	95½ bz
Niederschl. Zweigbahn	6	4	111⅛ bz u B
Oberschl. Litt A u. C.	12⅞	3½	232 bz u G
do. Litt. B.	12⅞	3½	203¾ bz
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	74¼ bz u G
Rheinische	8⅞	4	179⅛ bz u B
do. St.-Prior.	8⅞	4	— —
Rhein.-Nahebahn	—	4	42⅞ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	100 bz u B

Dividende pro 1870.		Zf.	
Thüringer	9	4	179½ bz
Amsterdam-Rotterd.	6 1/10	4	116¼ bz
Böhm. Westbahn	7 9/20	5	119½-20¾ bz
Ludwigsh.-Bexbach	9 3/10	4	201 et bz u G
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	196 bz
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	242½-240¾ bz
Russ. Staatsbahn	5½	5	95 G
Südösterr. Bahnen	3	5	130½-29¼ bz B

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	93½ et bz u B
Kursk-Kiew	5	93⅜ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1870.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	12	4	216 G
Berlin. Handels-Ges.	9	4	160½ bz
Danziger Bankverein	—	4	106 bz u G
Danzig. Priv.-Bank	6¼	4	118½ G
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	—	5	— —
Disc.-Comm.-Antheil	13	4	221½ bz u G
Goth. Grundcredit-B.	8¼	4	117½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	101⅛ bz

Dividende pro 1870.		Zf.	
Kgsb. Priv.-Bank	7	4	119 B
Magdeb. "	6 1/10	4	111½ bz
Oesterr. Credit- "	14 1/10	5	205-6-5½bB
Posener Prov.- "	7½	4	118 bz u G
Preuß. Bk.-Anth.	11¾	4½	209¾ bz
" Bod.-Cred.-Ac.	8½	4	205⅝ bz u G
" " Pfdb.	—	5	— —
Pomm. R." Pr.-B.	6½	4	114 B

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	100⅝ bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	— —
Freiwill. Anl.	4½	100¼ bz
Staatsanl. 1859	5	100½ bz
do. consolidirte	4½	103½ bz
do. 54,55	4½	100¼ bz
do. 1857. 59.	4½	100¼ bz
do. 1867	4½	100½ bz
do. 1856	4½	100¼ bz
do. 50/52	4	97½ bz
do. 1853	4	97⅞ bz
Staats-Schuldſ.	3½	89¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	121 G

Berl. Stadt-Obl.	5	103bz 100¼G
do. do.	4½	100½ bz
Berl. Pfdbr.	4½	99⅛ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	85 B
do. neue	4½	102 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85½ G
do. "	4	96 G
do. "	5	101⅞ bz
Pommersche "	3½	84½ G
do. "	4	95 B
Westpr. rittersch.	3½	83½ bz
do. do.	4	94 G
do. do.	4½	100 bz u G
do. II. Serie	5	104⅝ bz
do. neue	4	94 G
do. do.	4½	100 bz u G
Pomm. Rentenbr.	4	96⅜ bz
Posensche "	4	95¾ bz
Preußische "	4	95¾ bz u G
Danz. Stadt-Anl.	5	101½ B

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	41½ B
Brauns. 20-Rℓ.-L.	—	Verloosung
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	47½ bz
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	96⅞ bz
Oesterr. 1854 Loose	4	86¼ G
do. Creditloose	—	110½ G
do. 1860r Loose	5	92⅞-93 bz
do. 1864r Loose	—	86⅞ bz
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	74 G
do. Pfdbr. Liquid.	4	63 B
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	94 bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	102½ B
Rumänier	8	92 bz
Rum. Eisenb.-Obl.	—	45½ bz
Russ.-engl. Anl.	5	92 B
do. do. 1862	5	91½ bz
do. engl. Anl.	3	58¾ bz
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	132 bz
do. do. 1866	5	133⅝ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	74 G
do. 6. do.	5	88⅝ bz
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	75¾ bz u B
Türk. Anl. 1865	5	50⅝ bz
do. do. neue	6	58½ bz u 58½

Wechsel-Cours v. 1. Februar.

Amsterdam kurz	3	141½ bz
do. 2 Mon.	3	141⅛ bz
Hamburg kurz	3	150 bz
do. 2 Mon.	3	149½ bz
London 3 Mon.	3	6 21⅛ bz
Paris 10 Tage.	6	79½ bz
Wien Oest. W. 8 T.	6	88⅝ bz
do. do. 2. Mon.	6	87¾B 87⅞G
Frankf. a. M. 2 M.	4	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	6	91½ bz
do. 3 Mon.	6	90⅝ bz
Warschau 8 Tage	6	83 bz
Bremen 8 Tage	3	109⅝ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 4 G	F.B m. R. 99⅞ bz
Lsdr. 110 bz	" o. R. 99 9/10 bz
Sov. 6 21⅞ bz u G	Oest. Bkn. 88⅝ bz
Nap. 5 10⅝ bz	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 11½ G	Russ. do. 83⅞ bz
Gld. C. 461½ bz	Süd. v. Z — —

Danziger Schiffahrts-Actien-Gesellschaft.

Die General-Versammlung der Danziger Schifffahrts-Aktien-Gesellschaft hat unter dem 18. November v. J. beschlossen, behufs Anschaffung von zwei großen zum Gütertransport bestimmten Seedampfern das Kapital der Gesellschaft von Thlr. 350,000 auf Thlr. 525,000 zu erhöhen und demgemäß eine zweite Serie von Actien zum Betrage von **Thlr. 175,000** auszugeben.

Dem den früheren Actionairen statutenmäßig zustehenden Vorrechte, auf jede zwei alte Aktien eine neue al pari zu übernehmen, haben dieselben durch Zeichnung von Aktien im Betrage von Thlr. 100,000 entsprochen.

Die noch fehlenden Thlr. 75,000, zerfallend in sieben hundert und fünfzig auf den Inhaber lautenden Aktien à hundert Thaler jede, legen wir hiermit zur öffentlichen Zeichnung zum Course von Thlr. 100 pro Aktie auf. Es werden während der Bureaustunden Zeichnungen entgegengenommen

Sonnabend, den 3. Februar d. J.

in **Danzig:**

von dem Rhederei-Director der Gesellschaft, Herrn Alex. Gibsone,
von den Herren Baum & Liepmann,
von den Herren Meyer & Gelhorn;

in **Königsberg:**

von Herrn F. A. Toussaint jun.

Jeder Zeichner hat sofort zehn Prozent zu deponiren; zu den späteren ratenweisen Einzahlungen wird seitens des Vorstandes durch die Organe der Gesellschaft nach vorhergegangener vierwöchentlicher Ankündigung aufgefordert werden. Im Falle einer Ueberzeichnung wird der Vorstand unter möglichster Berücksichtigung der kleinsten Zeichnungen die Reduction vornehmen.

Die Einzahlungen auf die neuen Aktien werden bis zur Indienststellung der beiden im Bau begriffenen Dampfschiffe mit fünf Prozent pro anno verzinst; von diesem Zeitpunkte ab nehmen die neuen Aktien verhältnißmäßigen Antheil an der Dividende der Danziger Schifffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Danzig, den 23. Januar 1872.

Der Vorstand der Danziger Schifffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Goldschmidt. C. R. von Frantzius. J. S. Stoddart.
George Mix. Felix Behrend. Otto.

Altschottländer Synagoge.
Sonnabend, den 3. d. Mts., Vormittags 10 Uhr: Predigt.

Heute früh 5½ Uhr wurde meine liebe Frau **Jenny**, geb. **Kickton**, von einem kräftigen Mädchen entbunden.
Dieses Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Anzeige.
Halbersdorf, den 1. Februar 1872.
(1743) **Reuter.**

Heute früh 8½ Uhr wurde meine liebe Frau geb. Schmieder von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Danzig, den 2. Februar 1872.
Moritz Himmel.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Emilie Isaac,
geb. Entz,
Herrmann Otto Graumann.
St. Albrecht und Danzig, den 1. Februar 1872.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Tony** mit dem derzeitigen Director der Hammermühler Actien-Brauerei, Herrn Lieutenant **Kunze**, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Mewe, den 2. Februar 1872.
Frost und Frau.

Vorräthig bei **Leon Saunier**, Langgasse No. 24 und beim Herausgeber, Langenmarkt 13:
Contretanz-Büchlein.
Anleitung zum richtigen Verständniß dieses Tanzes nebst Contretanz-Commando von **Albert Czerwinski.** Preis 5 Sgr.

So eben traf ein und ist zu haben:
Benedetti's Enthüllungen.
Aus seinem berühmten Werke: Ma Mission en Prusse. Vierte Auflage. Preis 10 Sgr.
Buchhandlung von
L. G. Homann
Jopengasse 19, in Danzig.

Frische Holländische Voll-Heringe in 1/16 Gebinden empfiehlt
G. F. Focking,
(1637) Heiligegeistgasse 73.

26. Jopengasse 26.
Salon
zum Damenfrisiren.
Elegante, kleidsame und festsitzende Frisuren werden pünktlich ausgeführt. Aufträge zu Bällen erbitte rechtzeitig.
Frau Louise Lemke,
Damen-Friseuse, Jopengasse 26.

Der Inventur wegen ist unser Geschäfts-Lokal morgen
Sonnabend, den 3. Februar cr.,
geschlossen. **F. W. Faltin & Co.**

Die Masken-Garderobe
von
Herm. Volkmann,
Matzkauschegasse No. 2, empfiehlt elegante und leichte Charakteranzüge, Dominos in Sammet und Seide, Mönchskutten, Gesichtsmasken.

Notiz für Damen.
Um den vielfach an mich ergangenen Anforderungen zu entsprechen, werde ich **diesen Sommer für die Dauer der Bade-Saison in Zoppot, Südstraße No. 1, vis-à-vis dem Kurpark, einen**
Salon für Damenfrisiren
mit sämmtlichen zur Toilette gehörigen Artikeln eröffnen.
Die Abonnementsbedingungen sind bei mir einzusehen.
Danzig im Februar 1872.
Julius Sauer jun.,
Coiffeur,
Portechaisengasse No. 7/8.

Gewerbe-Verein.
Sonntag, den 4. Februar cr., Abends 7 Uhr, für die Mitglieder u. deren Familie:
Letzter Vortrag des Herrn Rud. Genée:
Der Kaufmann von Venedig
von Shakespeare.
Eintrittskarten à 5 Sgr. sind bis Sonnabend Abend bei Herrn **Kutzbach**, Langgasse 40, gegen Vorzeigung der Erkennungskarte zu haben. Sonntag findet kein Verkauf statt.
Der Vorstand

Hôtel Wellington,
Brodbänkengasse 22,
Heute und die folgenden Abende: Concert und Auftreten der neu engagirten Damen-Gesellschaft. **H. Person.**

Ed. Stobbe's Restauration.

Heute Abend **Königsberger Rinderfleck.**
Bockbier vom Faß.

Münchener Bock,
Kohlengasse 1.
Täglich **Concert** meiner neuen Haus-Kapelle. **A. Reimann.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Sonnabend, den 3. Februar 1872:
Großer
Maskenball.
Der Ballsaal ist auf's feinste dekorirt; die Ball- und Unterhaltungsmusik wird von der Kapelle des 4. Ostpr. Grenad.-Regts. No. 5 ausgeführt. Die Tänze werden von einem Comité geleitet und wird gebeten den Anordnungen desselben zu folgen. Das Rauchen im Ballsaale ist nicht gestattet. Der Saal ist ausschließlich für Masken; es können aber nur vollständig maskirte Personen, nicht solche mit bloßer Larve oder Nase, Zutritt erhalten. Die Demaskirung wird um 12 Uhr durch eine Fanfare angekündigt, nach derselben können auch Zuschauer im Ballanzuge sich am Tanze betheiligen. Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums wird Herr **Ch. Haby** am Ballabend ein Lager geschmackvoller und eleganter Maskenanzüge in einem dazu hergerichteten Zimmer im Schützenhause vorräthig halten.
Maskenbillets à 20 Sgr. bei Herrn **Hornmann**, Langgasse 51, Herrn **Rovenhagen**, Langgasse 81, sowie im Schützenhause und Abends an der Kasse Numerirte Logenbillets à 1 Rt. nur im Schützenhause. Oeffnung des Saales und der Abendkasse 7 Uhr. Die Unterhaltungsmusik beginnt um 8, der Ball präcise 9 Uhr.
Streller.

Elegante **Masken-Garderobe,**
Mönchskutten,
Domino's
für Damen und Herren,
sowie **Gesichtslarven** in Sammet, Seide, Wachs, Draht und Pappe, empfiehlt billigst
Louis Willdorff, Ziegengasse No. 5.

Eine Erzieherin, welche musik. ist, wünscht vom 1. April d. J. ein anderw. Engagement. Adr. unter 1720 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Im Saale des Gewerbehauses
Sonnabend, den 10. Febr. 1872, Abends 7 Uhr,
CONCERT
von
Dr. Hans von Bülow.
Programm: Mozart: Fantasie No. 3 Cmoll. Beethoven: **Variat. mit Fuge** op. 35. **Mendelssohn: Präludium** und **Fuge** op. 35 No. 6. **Variationen** op. 82 Esdur. **Schumann: Wiener Faschingsschwank** op. 26. **Chopin: Zwei Notturnos** op. 32 No. 1. op. 9 No. 3. **Tarantella** op. 43. **Valse brillante,** op. 42. **Liszt: Zwei Concertstudien:** Waldesrauschen und Gnomenreigen, **Ricordanza,** Elegie, **Ungarische Rhapsodie No. 12.**
Billets zu numerirten Sitzen à 1 Thlr. zu nichtnumerirten à 20 Sgr. sind in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von **F. W. Weber,** Langgasse 78, zu haben.

Im Saale des Gewerbehauses
Sonnabend, den 3. Februar 1872, Abends 7 Uhr,
CONCERT
von
Julius Merckel,
Violoncellist,
unter gütiger Mitwirkung von Frau **Meta Stresau,** Concertsängerin, Fräul. **Mathilde Müller,** Pianistin

PROGRAMM.
1) Serenade von Lachner, Quartett für 4 Violoncellos.
2) Arie: „Nun beut die Flur", aus der Schöpfung von Haydn.
3) „Der Zigeuner", Fantasie v. J. Merckel.
4) Ungarische Episode, op. 126 v. Wilmers.
5) Grand Duo (concertant) aus der Oper Troubadour von Gregor und Servais.
6) „Mein Lied" von Gumbert.
7) Variationen für Piano u. Violoncello von Mendelssohn.
8) Was ist gescheh'n? Lied von Richard Würst.
9) Oesterreichische Volkslieder, Divertimento von Romberg.

Billets zu numerirten Plätzen à 15 Sgr., zu unnumerirten Plätzen à 10 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn **Const. Ziemssen,** zu entnehmen.
Kassenpreis 20 Sgr.
NB. Ein Plan liegt daselbst zur gefälligen Ansicht aus. (1714)
Der Flügel ist aus der Fabrik der Frau **Ziems Wwe.**

Zum Schützen-Maskenball, den 3. Febr., gebe ich bis 5 Uhr Abends in meinem Geschäftslokal
4, Ketterhagergasse 4,
einen eleganten seidenen Berliner Domino, eine feine schwarze Domino-Larve, ein Kassen-Billet,
Alles zusammen für
1 Thlr. 15 Sgr.
So eben sind die für die geehrten Besteller besonders verschriebenen seidenen Kutten für Herren und Damen von Berlin eingetroffen. (1668)

☞ **Die höchst merkwürdige Gorilla-Affen-Familie aus Mittel-Afrika ist bereits eingetroffen. Diese Affen sind in Europa noch nie gesehen und lade ich ein hochgeehrtes Publikum ergebenst zum Besuch ein.**
Gottlieb Kreutzberg,
Menageriebesitzer.

Danziger Stadttheater.
Sonntag, den 4. Februar. (Ab. susp.) Zweites Gastspiel der Frau **Bethge-Truhn** vom Großherzoglichen Hoftheater in Schwerin. Neu einstudirt: **Frauenkampf.** Lustspiel in 3 Acten, nach Scribe, von Olfers. Hierauf: **Flotte Bursche.** Operette von Suppé.

Selonke's Etablissement.
Sonnabend, 3. Februar:
Erstes Sinfonie-Concert
von der Kapelle des 33. Füsilier-Regiments unter Direction des Musikmeisters Herrn **Laudenbach.**
Programm. **Ouverture** zur Oper: „Der Freischütz." **Belsazar,** Ballade, von Schumann, gesungen v. Hrn. Sadé. **Fantasie militaire,** für die Violine, von Léonard, vorgetragen von Hrn. Concertmeister Rothe. **Concert-Arie,** von Mendelssohn, vorgetragen von Fr. Chodowiecka. **Sinfonie von Mozart (in C). Variationen** aus dem Kaiser-Quartett, für Streich-Instrumente, von Hayd'n. **Die Botschaft,** Lied von Cathy, vorgetragen von Frl. Lina Dolphin. **Scene, Duett** und **Miserere** aus der Oper: „Der Troubadour", gesungen von Frau Chodowiecka, Herrn Sadé und Herrn Otto. **Grand Potpourri de Ballet,** neu, arrangirt von A. Klaß.
Das Versprechen hinterm Herd. Scene aus den österreichischen Alpen mit Nationalgesängen.
Anfang 7 Uhr. Entree wie gewöhnlich.
Sonnabend, den 10. Februar:
Großer Maskenball.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.